Nr. 197. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 30. April 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.



C. H. Berlin, 29. April.

### Deutscher Reichstag.

110. Sitzung vom 29. April.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Maltzahn-Gültz u. A.

Tagesordnung: Zweite Berathung des Zuckersteuergesetzes.

Die Berathung wird fortgesetzt und zwar zunächst mit dem dritten Theile „Uebergangs- und Schlußbestimmungen".

§ 67 der Vorlage will für eine Uebergangsperiode von drei Jahren eine offene Ausfuhrprämie von 1 Mark für den Doppelzentner gewähren und von da ab die Prämie beseitigen.

Ein Antrag Witte (freis.) will den § 67, also die Prämie, ganz streichen.

Ein Antrag Orterer (Zentr.) will die Prämie für 5 Jahre gewähren und zwar 1 Mark 25 Pf. in den ersten drei und 1 Mark in den weiteren zwei Jahren.

Ein Antrag Graf Stolberg und Hultasch (kons.) will die Prämie auf 8 Jahre gewähren und zwar 1 Mark 25 Pf. in den ersten vier und 1 Mark in den weiteren vier Jahren.

Ein Antrag Fürst Hatzfeld will ohne zeitliche Begrenzung „bis auf Weiteres" eine Prämie von 1 Mark 25 Pf. gewähren und durch Resolution die Regierung auffordern, mit den anderen Zucker exportirenden Staaten in erneute Verhandlungen behufs gemeinsamer Beseitigung der Ausfuhrprämie einzutreten.

Abg. Graf Stolberg (kons.) wendet sich zunächst gegen den Antrag Witte, der nur dazu führen würde, daß die gut situirten Fabriken vielleicht einige Prozent weniger Dividende zahlen, die weniger gut situirten Fabriken dagegen nicht mehr bestehen könnten und deshalb eingehen müßten. Deshalb erkenne auch die Regierungsvorlage die Nothwendigkeit einer Uebergangsperiode an. Der Antrag des Fürsten erscheine ihm annehmbar und werde er zunächst für diesen Antrag stimmen und, falls derselbe abgelehnt werden sollte, für seinen eigenen Antrag, seine politischen Freunde aber bitte er, sich dem Gesetze gegenüber nicht völlig ablehnend zu verhalten, da das finanzielle Bedürfniß des Reiches die Reform der Steuer zu einer Nothwendigkeit mache.

Abg. Fürst Hatzfeld (Rchsp.) wiederholt die Versicherung, daß er nicht einen Stein irgend einer Zuckerfabrik besitze. Er verstehe den Standpunkt, daß man sage, die Prämienwirthschaft müsse abgeschafft werden, aber die Voraussetzung, daß die Verminderung des Zuckerpreises zu einem Rückgang der Rübenpreise nicht führen werde, treffe nicht zu. Heute sei die Zuckerindustrie ohne Prämie nicht mehr konkurrenzfähig, nach 5 oder 8 Jahren aber werde sie konkurrenzfähig sein, auch wenn das Ausland die Prämie beibehalten sollte. Er möchte deshalb davor warnen, mit unbekannten Zahlen zu rechnen. Beschließe man jetzt das Fortbestehen der Prämie auf kurze Zeit, so werde das Ausland sich danach einzurichten wissen und unsere Konkurrenz auf dem Weltmarkte möglichst zu beseitigen suchen. Er empfehle deshalb nach seinem Antrage, die Prämie „bis auf Weiteres" fortbestehen zu lassen.

Abg. Dr. Witte (dfr.) verwahrt sich gegen den Vorwurf, als lasse er sich von einer Abneigung gegen die Zuckerindustrie leiten. Im Gegentheil, er sei ein entschiedener Freund dieser Industrie. (Widerspruch rechts.) Wären seine Vorschläge früher berücksichtigt worden, so würde sich die Zuckerindustrie heute in einer besseren Lage befinden, während sie sich jetzt in einer ungesunden Ueberproduktion befinde. Der Hinweis auf die Konkurrenz sei durchaus nicht zutreffend, ebenso der Hinweis auf Amerika, wo nur drei Zuckerfabriken existirten und ein kümmerliches Dasein führten. Das Schreckbild der amerikanischen Konkurrenz sei deshalb nicht zu fürchten, eben so wenig die Einführung des Kolonialzuckers. Ueber Frankreich wolle er sich nicht weiter auslassen. Deutschland stehe Frankreich gegenüber so fest, daß der französische Staat selbst nach Aufhebung der Prämie bei uns immer noch theurer fabriziren würde, als wir. Er sei aber der Ueberzeugung, daß unsere Zuckerindustrie sich nach 2, 5 oder 8 Jahren genau in derselben Lage befinden werde, in der sie heute sei; die Zuckerindustrie aber sei in der Lage, sich immer noch mehr auszudehnen und nach Wegfall der Prämie werde sie sich in einer gesunden Weise dauernd entwickeln. (Beifall links.)

Abg. Orterer (Ztr.) ist der Ansicht, daß die Vorlage in einer annehmbaren Gestalt zu Stande gebracht werden müsse. Dies sei der Standpunkt seiner politischen Freunde. Die ganze Vorlage sei ja eine gewisse Genugthuung für den Vorredner, da sie die Materialsteuer beseitige. Bei der Beurtheilung der Vorlage dürfe man sich aber nicht auf einen einseitigen Standpunkt stellen, weil bei einer Ablehnung derselben man den gegenwärtigen unhaltbaren Zustand fortbestehen lassen müßte. Seine Freunde seien der Ansicht, daß man eine mäßige Prämie noch eine Reihe von Jahren fortbestehen lassen solle, weil man auf einem andern radikalen Wege nicht zu einem Ziele gelangen könne. Die Materialsteuer sei mit großer Mehrheit beseitigt worden; daß die Abschaffung der Exportprämie die Landwirthschaft ruiniren müsse, bestreite er. Durch die Prämie sei allmälig ein Zustand der Ueberproduktion herbeigeführt worden und durch diese würde die Zuckerindustrie einer bedenklichen Krisis entgegengeführt werden. Trete dies ein, so würde auch die mit der Zuckerindustrie verbundene Landwirthschaft derselben Krisis zugeführt werden und die Gesetzgebung würde dann nicht im Stande sein, helfend einzutreten. Im Allgemeinen aber sei es immer bedenklich, die Interessen der gesammten Landwirthschaft als eng verbunden mit der Zuckerindustrie darzustellen. Redner beleuchtet alsdann die Stellung der verschiedenen Parteien zu der Vorlage und bemängelt es, daß es an an einer bestimmten Stellungnahme der verb. Regierungen den einzelnen Anträgen gegenüber fehle. Nur dem Antrage des Fürsten Hatzfeld gegenüber habe der Reichskanzler erklärt, daß die Feststellung einer bestimmten Uebergangszeit unbedingt nothwendig sei und dies sei auch die Ansicht der Zentrumsfraktion. Doch dürfe man die Uebergangszeit nicht so weit ausdehnen, wie Graf Stolberg es beantragt habe. Die Annahme der Vorlage in der einen oder der andern Gestalt würde dahin führen, daß man aus dem gegenwärtigen ungesunden Zustande herauskommen und zu einem Zustande gelangen werde, bei welchem die Industrie sich einrichten könne. Sollte sein Antrag abgelehnt werden, so werde ein großer Theil seiner Freunde für die Regierungsvorlage stimmen.

Staatssekretär v. Maltzahn: Eine Erklärung der verbündeten Regierungen über die einzelnen Anträge werde das Haus heute weder erhalten, noch erwarten. Die Stellung der verbündeten Regierungen bekunde die Vorlage. Die verbündeten Regierungen seien auch nicht in der Lage, eher eine bestimmte Stellung anzunehmen, als bis die Beschlüsse des Reichstages vorliegen. Deshalb dürfen auch seine gegenwärtigen Auslassungen nur als seine persönliche Ansicht aufgefaßt werden. Schon in der Kommission habe er erklärt, daß die verbündeten Regierungen, falls der übrige Inhalt des Gesetzes ihren Wünschen entspreche, aus einer Abänderung des § 67 nicht einen Grund zur Ablehnung des Gesetzes herleiten dürften. Bezüglich der einzelnen Anträge komme es auf das finanzielle Resultat derselben an und von diesem finanziellen Standpunkte aus scheine der Antrag Orterer sich am wenigsten von der Regierungsvorlage zu entfernen. Der Antrag Fürst Hatzfeld stellt einen jährlichen Verzicht von 12 Millionen, der Antrag Graf Stolberg einen solchen von 10 Millionen. Der günstigste Antrag in finanzieller Beziehung sei allerdings der Antrag Witte. Derselbe entferne sich indessen am weitesten von der Grundlage der Vorlage. Die verbündeten Regierungen aber wollen in die neuen Verhältnisse nicht so ohne weiteres eintreten, sie halten vielmehr ein Uebergangsstadium im Interesse der Produktion und der Landwirthschaft für dringend nothwendig. Die verbündeten Regierungen glauben, daß es im Interesse der deutschen Finanzen und der Zuckerindustrie liegt, das System der Gewährung von Prämien an einem heute zu bestimmenden Zeitpunkte aufzuheben. Unsere Zuckerindustrie wird auch ohne Prämien konkurriren können, aber sie muß Zeit haben, sich darauf vorzubereiten. Wenn die Uebergangszeit verstrichen ist, werden die Regierungen und der Reichstag auf Grund der bis dahin gemachten Erfahrungen die Sache nochmals prüfen können. Sollte sich dabei ergeben, daß die Industrie Deutschlands nicht so konkurrenzfähig ist und die andern Staaten mit der Aufhebung der Prämien nicht nachfolgen, so kann man ja immer noch erwägen, ob die Uebergangszeit noch zu verlängern ist.

Abg. Ulrich (Sozd.) bekämpft die Zuckersteuer, wie jede indirekte Steuer, an deren Stelle er eine progressive Einkommensteuer für richtiger hält. Was die Prämien anlange, so würde durch dieselben der kapitalistischen Spekulation Thür und Thor geöffnet und ihr Fortfall daher zur Sicherung der Steuerzahler dringend nothwendig. Er erkläre sich deshalb auch gegen alle Anträge, welche geeignet seien, eine Verlangsamung dieser Aufhebung herbeizuführen und sei der Ansicht, daß, wenn der Reichstag die Aufhebung beschließe, die Regierung sich dem nicht widersetzen werde.

Abg. v. Koscielski (Pole) beleuchtet die Vorlage vom Standpunkt der Landwirthschaft des Ostens und erklärt, daß er derselben nicht zustimmen könne. Er drückt aber seine Freude darüber aus, daß die Regierung sich entgegenkommend zeige. Für die Landwirthschaft des Ostens sei jede Vorlage unannehmbar, welche nicht so lange Prämien gewähre, als das Ausland.

Abg. v. Bennigsen (natl.): Man werde sich bemühen müssen, einen Uebergangszustand herzustellen, welcher sowohl den Konsumenten, als auch den Produzenten entspreche. In dieser Beziehung aber möchte er warnen, den Widerstand und die Forderungen nicht zu hoch zu spannen. Er würde glauben, daß bestimmt begrenzte Forderungen für die Uebergangszeit, selbst wenn sie nicht allen Anforderungen entsprechen sollten, acceptabler seien, als das Ungewisse, wodurch die Agitation zum Schaden der Industrie immer von Neuem angeregt werden würde. Nun seien verschiedene Versuche gemacht, eine günstige Lösung der Frage herbeizuführen und da scheine ihm das was die Regierung vorschlage, am günstigsten zu sein. Die Anträge des Grafen Stolberg und des Fürsten Hatzfeld thun des Guten zu viel, mit dem letztern Antrage namentlich würde die Unruhe in der Industrie verewigt, der Agitation Thür und Thor geöffnet und die Zuckersteuer zu einer Wahlfrage gemacht werden. Er mit seinen Freunden werde für den Antrag Orterer stimmen, den sie als geeignete Grundlage zu einer Verständigung mit der Regierung erachten, durch welche den Interessen der Industrie und des Fiskus in gleicher Weise gedient würde.

Abg. Schrader (freis.): Die letzte Erklärung des Staatssekretärs habe die Sache in eine ganz eigenthümliche Lage gebracht. Nach derselben stehe es fest, daß die Vorlage gar nicht den Zweck habe, mit der Prämie aufzuräumen, daß sie vielmehr nur dazu bestimmt sei, der Regierung eine wesentliche Mehreinnahme zu schaffen. Hätte man dies früher gewußt, so hätte man sich viele Mühe ersparen können. Das finanzielle Plus werden die Regierungen wohl erreichen, es werde aber genau das Gegentheil von dem erreicht werden, was man weiter erreichen wollte, es werde eine Beruhigung auf dem Gebiete der Zuckerindustrie nicht herbeigeführt werden. Wenn die Beschlüsse hier nicht definitiv gefaßt würden, so könne man nicht erwarten, daß das Ausland diesen Beschlüssen folge. Seine politischen Freunde seien daher nicht in der Lage, was sie sonst wohl gethan hätten, über den Antrag Dr. Witte hinauszugehen. Er theile die hier von der Aufhebung der Prämien gehegten Befürchtungen keineswegs. Die Konkurrenz Frankreichs sei nicht zu befürchten, die Aufhebung der Prämien würde auf den Weltmarkt nur gesundend wirken. Den Anhängern der Prämien wolle er nur bemerken, daß es absolut nicht zu vermeiden sei, wenn die Prämien fortbestehen, daß dieselben bei den nächsten Wahlen eine wesentliche Rolle spielen werden. Aus diesen Erwägungen heraus sei er nur in der Lage, für den Antrag Witte zu stimmen. Werde der Antrag abgelehnt, so werde er wiederkommen müssen, vielleicht dann in einer Zeit, wo es um die Zuckerindustrie schlechter stehe, als heute.

Staatssekretär v. Maltzahn erklärt dem Vorredner gegenüber: Er habe vorher ausgeführt, es sei Zeit, mit dem System der Prämiengewährung zu brechen, es sei aber weiter geboten, dies nicht unmittelbar und plötzlich zu thun, sondern einen Uebergang eintreten zu lassen, nach dessen Beendigung, wenn nicht ein neuer Akt der Gesetzgebung eintrete, die Prämien von selbst fortfallen. Ueber diesen Moment hinaus sie fortbestehen zu lassen, dazu würde es eines neuen Aktes der Gesetzgebung bedürfen. Er sei der Ansicht, daß bis zu jenem Zeitpunkte die Prämien der andern Staaten aufgehoben sein würden und daß ein Rückgang der deutschen Zuckerindustrie nicht eintreten würde. Sollte sich diese Anschauung wider Erwarten nicht bestätigen, so würden natürlich die gesetzgebenden Faktoren in neue Erwägungen eintreten müssen.

Abg. v. Staudy (kons.) erklärt, daß er mit einem Theile seiner politischen Freunde im Interesse der Landwirthschaft gegen die Vorlage und gegen alle Anträge stimmen werde, da mit Aufhebung der Prämien ein Preisrückgang für Rüben zu befürchten sei, welcher der Landwirthschaft zum größten Schaden gereichen würde. Er sei deshalb gegen jede Aenderung des bestehenden Systems.

Abg. Uhden (kons.) beantragt, in dem Antrage des Fürsten Hatzfeld die Worte „bis auf Weiteres" zu streichen und somit die Prämien beizubehalten.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen.

Zunächst wird der Antrag Uhden und alsdann das Amendement Fürst Hatzfeld abgelehnt.

Ueber den Antrag des Grafen Stolberg (Festsetzung der Uebergangszeit auf 8 Jahre) wird auf Antrag des Abg. Richter (freis.) namentlich abgestimmt. Das Resultat der Abstimmung ist die Ablehnung des Antrages mit 228 gegen 16 Stimmen. Dagegen stimmen sämmtliche Parteien mit Ausnahme der Konservativen geschlossen. Von den letztern stimmen u. A. für den Antrag die Abgg. v. Flügge, v. Friesen, v. Gustedt, Dr. Hartmann, v. Henk, Hultzsch, v. Kleist-Retzow, v. Massow und von den Nationalliberalen Hosang, Poll und Oechelhäuser.

Ueber den Antrag Dr. Orterer (Uebergangszeit 5 Jahre) wird wiederum namentlich abgestimmt. Für den Antrag stimmt das Zentrum, ein Theil der Konservativen, Reichspartei, zwei Nationalliberale, dagegen Freisinnige, Sozialdemokraten und Volkspartei geschlossen und ein großer Theil der Reichspartei und Konservativen.

Das Resultat der Abstimmung ist die Ablehnung auch dieses Antrages mit 142 gegen 104 Stimmen und abgelehnt wird ferner auch der § 67 der Regierungsvorlage selbst.

Es wird nunmehr zurückgegangen zu dem ausgesetzten § 2 der Vorlage, welcher die Konsumsteuer auf 22 Mark für den Doppelzentner (bisher 12 Mark) festsetzen will.

Die Abgg. Graf Stolberg und Dr. Orterer beantragten die Festsetzung der Steuer auf 18 Mark, Abg. Dr. Witte auf 16 Mark.

Abg. Dr. Witte (dfr.) spricht seine Befriedigung über die Ablehnung des § 67 aus. Er befürwortet alsdann die Annahme seines Antrages, indem er behauptet, daß der fiskalische Zweck der Vorlage mit einer Erhöhung der Steuer auf 16 Mark übervoll erreicht werde.

Abg. Graf Hönsbröch (Zentr.) befürwortet die Festsetzung der Steuer auf 18 Mark, weil in der dritten Lesung der Vorlage doch wieder eine Uebergangszeit werde hergestellt werden müssen.

Abg. Graf Stolberg (kons.) erachtet den soeben zu § 67 gefaßten Beschluß noch nicht für einen definitiven und empfiehlt deshalb seinen Antrag.

Abg. Richter (dfr.) ist der Ansicht, daß man die Regierung schadlos halten müsse für den Ausfall der Materialsteuer und empfiehlt, es deshalb bei dem bisherigen Satze von 12 Mark zu belassen, da er nicht geneigt sei, der Regierung ein Plus von 11 resp. 12 Millionen Mark aus der Zuckersteuer zu geben, welches nach den gestellten Anträgen der Fall sein würde.

Staatssekretär von Maltzahn-Gültz wiederholt den hier gestellten Anträgen gegenüber seine frühere Erklärung, daß der Bundesrath sich erst über die Beschlüsse des Reichstages selbst schlüssig machen könne. Eine Erhöhung der Einnahme werde eintreten müssen, der vorgeschlagene Steuersatz der Vorlage bedeute keine höhere Belastung des inländischen Konsums.

Weitere Diskussion erhebt sich nicht.

§ 2 der Vorlage wird abgelehnt, nur wenige Nationalliberale, Mitglieder des Zentrums und Konservativen stimmen dafür.

Die Anträge Graf Stolberg und Dr. Orterer (Erhöhung der Steuer auf 18 Mark) wird bei Zählung mit 112 gegen 108 Stimmen abgelehnt, ebenso auch der Antrag Dr. Witte (Erhöhung auf 16 Mark).

§ 64 der Vorlage setzt den Eingangszoll für Zucker vom 1. August 1892 ab auf 36 Mark fest, der Paragraph wird ohne Diskussion abgelehnt.

§ 65 (Inkrafttreten des Gesetzes am 1. August 1892) wird angenommen, ebenso § 66 (Uebergangsbestimmungen), womit die zweite Berathung des Gesetzes erledigt ist.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Handels-Konvention mit Marokko, kleinere Vorlagen und Petitionen.

Schluß 5 Uhr.

---

C. H. Berlin, 29. April 1891.

### Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

16. Sitzung vom 29. April.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Die Wegeordnung für die Provinz Sachsen wird nach der Vorlage unverändert angenommen; ebenso der von dem Frhrn. v. Solemacher vorgelegte Gesetzentwurf, betr. die Heranziehung der Fabriken mit Vorausleistungen für den Wegebau in der Rheinprovinz.

Die Landgemeindeordnung wird einer Kommission zur Vorberathung überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: unbestimmt.

Schluß 3 Uhr.

---

Abgeordneten-Haus.

77. Sitzung vom 29. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Caprivi, v. Berlepsch, v. Heyden, Dr. Miquel.

Das Haus setzt die Etatsberathung mit dem Spezialetat des Ministeriums für Handel und Gewerbe fort bei dem Kapitel „Gewerbliches Unterrichtswesen".

Unterstaatssekretär Magdeburg erwidert auf eine Anfrage des Abg. Dr. Lotichius (wildlib.), daß Schifferschulen, wie sie gegenwärtig in Magdeburg für die Elbe bestehen, auch für den Rhein in Aussicht genommen sind.

Abg. Friederichs-Gummersbach (natl.) findet die Position zu sparsam bemessen, auch sei es nöthig, die Leistung der Lokalbehörden neben den staatlichen Zuschüssen aus dem Etat ersichtlich zu machen.

Abg. Sombart (natl.) wünscht eine organische Herstellung zwischen den gewerblichen Fachschulen und anderen Schulanstalten.

Das Kapitel wird bewilligt.

Bei dem folgenden Kapitel „Institut für Glasmalerei" erklärt

Ministerpräsident von Caprivi, daß die Gewerbeschule zu Hannover Unterstützungen aus dem Welfenfonds empfangen habe. Es habe die Verwendung dieses Fonds in Gemäßheit früher in diesem Hause abgegebener Erklärungen stattgefunden, indem der Fonds nicht blos zur unmittelbaren, sondern auch zur mittelbaren Abwehr der Bestrebungen des Königs Georg verwendet worden ist. Zur mittelbaren Abwehr gehörte auch die Förderung von Verkehrs- und Wohlfahrts-Einrichtungen und namentlich auch Einrichtungen zur Festigung des deutschen Reiches, denn dieses bekämpfte dann von selbst die Bestrebungen des Königs Georg. (Sehr richtig! rechts.) Geheime Ausgaben werden von den Ressortchefs dechargirt und die Quittungen verbrannt. Wir sind also nicht in der Lage, über die Verwaltung des Welfenfonds in den letzten 20 Jahren Auskunft zu geben. Wenn die Regierung nun wirklich eine Aenderung eintreten lassen wollte, so zeigt sich sofort die Schwierigkeit, daß, wenn wir auch den Fond aufgeben, es doch bedenklich ist, ihn dem welfischen Prätendenten in die Hand zu geben. Andererseits muß daran festgehalten werden, daß aus dem Fond keine Sparbüchse für den hannoverschen Kronprätendenten angelegt wird. Weiter ergiebt sich, daß wir im Reiche mit der gegenwärtigen Summe von 48,000 Mark für geheime Ausgaben nicht auskommen, wenn der Zufluß aus dem Welfenfond aufhört. Wir würden die bewilligte Summe vielleicht verzehnfachen müssen. Unter diesen Umständen scheint es der Regierung am besten, über die Verwaltung des Fonds durch die Gesetzgebung Klarheit zu schaffen und die Verwaltung durchsichtiger zu machen. Zum Theil werden aber auch aus diesem Fond Ausgaben bestritten, die zarter Natur sind, so z. B. Pensionen für bestimmte Personen. Ist für diese Pensionen auch keine rechtliche Verpflichtung übernommen, so würde der Fortfall der Zahlung doch sehr schwer empfunden werden. Unter diesen Umständen hat die Regierung ins Auge gefaßt, dem Hause in der nächsten Session eine Gesetzesvorlage zu machen, wodurch die Verwaltung des Welfenfonds anderweit geregelt wird. Redner hofft, daß mit dieser Erklärung der in der öffentlichen Meinung bemerkbar gewordenen Beunruhigung entgegengetreten wird. (Beifall.)

Abg. Rickert (freis.) ist zwar für die Erklärungen des Ministerpräsidenten sehr dankbar, begreift auch die Rechtfertigung, die derselbe zu Gunsten seines Vorgängers versucht; aber dieser habe ausdrücklich eine Verwendung des Fonds versprochen, welche die Billigung des Hauses finden würde. Die geheime Verwaltung sei nicht gerechtfertigt. Unglaublich sei es, daß man die Quittungen verbrannt hat. Die Fragen der Verwendung des Geldes und der Zurückzahlung des Fonds seien völlig zu trennen. Ueber die Positionen der geheimen Ausgaben werde sich eine Verständigung erzielen lassen, wenn die Regierung den Nachweis für Nothwendigkeit dieser Erhöhungen bringt; auch für die aus dem Fond gezahlten Pensionen dürfte sich kaum ein Widerspruch im Parlament finden.

Ministerpräsident v. Caprivi: Die geheimen Ausgaben sind oft derart, daß man sich überhaupt nicht gern eine Quittung geben läßt. (Sehr richtig!) Je weniger Personen von solchen Ausgaben erfahren, desto besser ist das Geheimniß gewahrt; aber sehr bedenklich wäre es, Quittungen über solche Zahlungen aufzubewahren.

Abg. Dr. Brüel (Welfe) hält eine vorbehaltliche Zurückgabe des Welfenfonds an den Herzog von Cumberland für das einzig Richtige. Alle Gründe, die der Reichskanzler gegen die Zurückzahlung vorgebracht, sind unhaltbar gegenüber der rechtlichen Verpflichtung, das Privatvermögen des hannoverschen Königshauses zurückzuzahlen. Die hannoversche Bevölkerung werde sich allmälig der neuen Ordnung der Dinge fügen, wenn der Welfenfond seinem Besitzer herausgegeben wird.

Abg. Dr. Sattler (natl.) findet gerade in der Unzufriedenheit der hannoverschen Bevölkerung die Nothwendigkeit für die Zurückbehaltung des Fonds. Uebrigens sei in Hannover wohlbekannt, daß bedeutende Ausgaben zu Gunsten der Provinz Hannover aus dem Welfenfond gemacht sind, für Kirchen, Museen, Kasernen u. s. w. Die Verpflichtung zur Zurückzahlung des Fonds ist selbst von dem Abg. Windthorst früher immer nur sehr vorsichtig behandelt worden.

Abg. Rickert (freis.) bleibt dabei, daß die Verbrennung der Quittungen nicht den preußischen Verwaltungsgebräuchen entspreche. Die welfische Agitation sei gerade durch den Welfenfond gefördert. (Sehr richtig! links.)

Abg. Frhr. v. Heereman (Ztr.) erklärt, daß die nicht hannoverschen Abgeordneten des Zentrums die Vorlage abwarten und dann prüfen würden, ob sie für dieselbe stimmen könnten. Diese Entscheidung würde lediglich von allgemeinen Rechtsgründen abhängen.

Abg. Richter (freis.) bekämpft die Verwendung des Fonds, der auch zu Wahlzwecken verwendet worden sei. Jedenfalls schade die Verwendung des Fonds der Regierung mehr, als alle Agitation des Königs Georg. Der Fond werfe jährlich 1 Million an Zinsen ab und bestehe seit 20 Jahren; mit 20 Millionen lasse sich im Lande schon viel Unfug stiften. Das Haus habe der Beschlagnahme nur zugestimmt in der Hoffnung, daß dies Gesetz bald wieder aufgehoben werden würde. Eine solche Aufhebung wäre auch heute noch völlig unbedenklich, denn die Herausgabe könnte noch immer abhängig gemacht werden von der Abdankung der hannoverschen Königsfamilie. Uns durch eine Erhöhung der geheimen Fonds loszukaufen von der bisherigen ungesetzlichen Verwendung des Fonds, dazu liegt kein Grund vor. Die Regierung ist zur Beseitigung der bisherigen Verwendung verpflichtet.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) spricht seine Befriedigung aus über die Erklärungen des Ministers. Von einer Beschränkung des Eigenthums an diesem Welfenfond sei keine Rede.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) schließt sich dem Vorredner an, anerkennt auch, daß die Regierung nach früheren in diesem Hause gefallenen Aeußerungen wohl annehmen konnte, daß auch die mittelbare Abwehr aus von dem Fond zulässig sein sollte.

Abg. Brandenburg (Zentr.) giebt als ehemals hannoverscher Amtsrichter seinem Bedauern Ausdruck über die heute dem Regierungstische her gefallenen Aeußerungen.

Abg. Dr. Brüel (Welfe.): Der Herzog von Cumberland habe erklärt, daß er nicht die Absicht habe, den Zustand Hannovers zu ändern, darüber hinaus noch von ihm Erklärungen zu fordern, als Bedingung für die Zurückgabe des Welfenfonds sei unzulässig.

Abg. Dr. Sattler (ntl.) glaubt, daß der Herzog von Cumberland nichts Besseres für Hannover thun könnte, als den jetzigen Zustand der Dinge einfach und vorbehaltlos anzuerkennen.

Die Debatte wird geschlossen; die Position wird bewilligt.

Der Rest des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe wird ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Es folgt die Berathung des Etats der „Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung."

Abg. Frhr. v. Heereman (Zentr.) erklärt, daß er mit Rücksicht auf die Vorgänge in den Bergwerksbezirken von einer Erörterung der Arbeiterverhältnisse absehen, und in solche Erörterungen nur nach vorheriger Verständigung mit dem Minister eintreten werde. Alle diese Verhältnisse könnten nur geregelt werden auf christlicher Grundlage, durch Förderung des Bewußtseins von der ewigen Vergeltung, durch volle Freiheit der Kirche, durch Erhaltung des christlichen Charakters der Schule. Das Koalitionsrecht sollte man nicht antasten, aber den Arbeitern den Segen christlicher Nächstenliebe klar machen.

Abg. Vopelius (frk.) verzichtet auf eine Besprechung der Arbeiterverhältnisse im Bergbau, da dies nicht möglich sei, ohne auf die Bergarbeiterbewegung einzugehen.

Abg. Schmieding (ntl.) konstatirt, daß die Löhne der Bergarbeiter höher geworden sind, trotzdem sei der Streik ausgebrochen; an der Spitze der Arbeiter stehen die sozialdemokratischen Agitatoren, denen allerdings die Massen über den Kopf wachsen. Nicht mit der Zeit der französischen Revolution, wie es so oft geschieht, sondern mit der Zeit der Reformation muß die heutige Zeit verglichen werden; wer sie verstehen will, muß nicht blos ein warmes Herz, sondern einen klaren Kopf haben.

Minister v. Berlepsch glaubt von einer Erörterung der Streikangelegenheiten absehen zu müssen, zumal die Streikbewegung zu einem gewissen Stillstande gekommen ist. Bedauerlich sei, daß der Ausstand mit Kontraktbruch begonnen ist. Es ist fraglich, ob das Verbot der behördlichen Intervention kontraktbrüchigen Arbeitern gegenüber aufrecht zu erhalten ist, wenn auch die Arbeitgeber diese Intervention anrufen. Arbeiter und Arbeitgeber gehören zusammen, das Prinzip werde ich stets hochhalten. Besonderen Werth lege ich der Einführung von Arbeiterausschüssen bei, die eine genauere Kenntniß von den Wünschen und Bedürfnissen der Arbeiter vermitteln. Auf den staatlichen Gruben soll besondere Aufmerksamkeit der Erziehung der bergmännischen Jugend zugewendet werden.

Abg. Dr. Ritter (frk.) betont die Nothwendigkeit, dem Volke zum Schutz gegen die Verführung gewissenloser Agitatoren die Religion zu erhalten, dafür muß das Haus bei Kirchen- und Schulfragen sorgen.

Abg. v. Itzenplitz (kons.) hält die Abgabe von fast 75 Prozent der oberschlesischen Kohlenproduktion an eine oder zwei Großfirmen im Interesse einer zweckmäßigen Preisbildung für schädlich und wünscht billigere Kohlenpreise namentlich für ländliche Zuckerfabriken.

Minister v. Berlepsch giebt zu, daß der größte Theil der Kohlenproduktion einzelnen Großfirmen zugefallen sei, das habe mancherlei Vortheile für die Grubenverwaltungen; doch soll auf eine Aenderung Bedacht genommen werden, allerdings gehöre dazu Zeit. Den Zuckerfabriken billigere Preise zu gewähren, lag angesichts der hohen Dividenden dieser Fabriken kein Grund vor.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Etat.

Schluß $4^1/_4$ Uhr.

---

### Deutschland.

**Berlin,** 29. April. Oberhofprediger D. Kögel wird am 8. Mai im Dom die Einsegnung seiner Konfirmanden vollziehen in Gemeinschaft mit Hofprediger Kritzinger, welcher denselben während der letzten Monate den Unterricht ertheilt hat. Bei der am 13. Mai stattfindenden Konfirmation der beiden ältesten Söhne Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht wird Hofprediger Schrader dem Oberhofprediger D. Kögel, welchen er längere Zeit im Unterricht vertreten hat, assistiren.

In seiner heutigen Plenarsitzung hat der Bundesrath den Vorlagen betreffend die für das Jahr 1893 geplante Weltausstellung in Chicago, die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1891—92, sowie betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres 2c. zugestimmt.

— Das 18. Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen enthält wieder eine

lange Reihe Gesuche um Aufrechterhaltung der landwirthschaftlichen Zölle, bezw. um Ablehnung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages. Mehrere Hundert Petenten bitten um vollständige Sonntagsruhe für alle Angestellten in Engros-, Fabrik- und Bankgeschäften und um Einführung einer höchstens fünf Stunden betragenden Sonntagsarbeit für Verkaufsstellen aller Art. Petitionen mehrerer Handelskammern bitten, den Gesetzentwurf, betreffend das Telegraphen- ꝛc. Wesen, dahin zu erweitern, daß a. die Festsetzung der Telegraphen- ꝛc. Gebühren durch Reichsgesetz erfolgt, b. die Heranziehung der Theilnehmer an den Fernsprechanlagen außerhalb eines Ortsbestellbezirks zur Zahlung von Beiträgen zu den Anlagekosten nur für die über den Ortsbestellbezirk hinausgehende Leitungslinie, und zwar in Höhe der Selbstkostenpreise, geschehe, und c. öffentliche Fernsprechstellen in allen Postorten mit Fernsprechanlagen errichtet werden. Der Magistrat von Berlin bittet um Ablehnung des Gesetzentwurfs über das Telegraphenwesen, event. um Beschränkung des Regals auf diejenigen Anlagen, welche den Zwecken des öffentlichen Verkehrs dienen, und um Aufnahme einer Bestimmung in den Gesetzentwurf dahin, daß Telegraphen- ꝛc. Anlagen so angelegt werden müssen, daß sie gegen die Einwirkung anderer elektrischer Leitungen in sich selbst geschützt sind. Für oder wider die Jesuitenrückberufung sind nur noch wenige Petitionen eingegangen.

— Der „Wes.-Ztg." wird aus Geestemünde vom 27. berichtet:

In zwei Versammlungen, welche die nationalliberale Partei gestern hier und in Lehe abhielt, sprach Herr Reichstagsabgeordneter Böttcher, beide Male vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, die zu einem guten Theile aus Sozialdemokraten bestand. Er suchte vor allen Dingen den Nachweis zu führen, daß es für keinen denkenden Mann irgendwie zweifelhaft sein könne, welchem der beiden Kandidaten er die Stimme geben solle, dabei an der Hand des sozialdemokratischen Wahlaufrufs die Umsturztendenz dieser Partei nach Entkleidung aller phrasenhaften Umhüllungen nackt hinstellend. Er wandte sich gegen den so oft gehörten Einwand, daß es ja so viel nicht schaden könne, wenn zu 35 Sozialdemokraten noch einer hinzu käme. Das würde unter anderen Umständen vollkommen richtig sein, wenn nicht gerade Bismarck, der schärfste Gegner der Sozialdemokratie, hier mit in Frage käme. Ein Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten über den größten Mann des Jahrhunderts würde die Flammen der Sozialdemokratie in der ganzen Welt bis zum Himmel schlagen lassen, dies Unheil müsse verhindert werden, der eine Sitz im Reichstage habe daneben nur untergeordnete Bedeutung. Bisher habe der Reichstag es als seinen größten Stolz betrachtet, einen der Paladine Wilhelms I. zu seinen Mitgliedern zu zählen, und es sei ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß in dem Augenblicke, wo Fürst Bismarck in den Reichstag einziehen wolle, Graf Moltke gestorben sei. Bismarck werde aber ebenso wie Moltke eine Zierde des Reichstages, vor allen Dingen aber der treueste Vasall seines Kaisers sein. Die bei der Diskussion, welche sich an die mit großem Beifall aufgenommene Rede anschloß, von Seiten der Sozialdemokraten gemachten Einwendungen bewegten sich in Gemeinplätzen und waren unschwer zu widerlegen.

— Die „Kreuzzeitung" erwähnt, daß der **Kaiser** den verstorbenen Grafen Moltke jüngst durch das Geschenk seines Marinesäbels ehrte. In dem Sterbezimmer lag die Waffe mit zwei anderen Säbeln auf dem Sopha; in dem Korbe liest man eingravirt und mit des Kaisers Namenszug unterzeichnet die Worte: „Dem General-Feldmarschall Grafen v. Moltke als Zeichen besonderer Freundschaft zur Erinnerung an Kiel." Ueber diesen Marinesäbel wird in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" noch eine besondere Geschichte erzählt. Als bei der letzten Anwesenheit in Kiel Graf Moltke a la suite des 1. Seebataillons gestellt war, war man in großer Verlegenheit, alsbald eine entsprechende Uniform für den Grafen Moltke zu beschaffen. Zuletzt hatte man den Säbel vergessen. Statt dessen hatte der Feldmarschall den Degen angelegt. Er soll dabei geäußert haben: „Das bemerkt wohl keiner; ich werde schon so durchkommen." Doch für den Säbel war schon von anderer Seite gesorgt. Der Kaiser hatte seinen eigenen Marinesäbel genommen und ihn dem Feldmarschall „aus besonderer Freundschaft und zum Andenken an Kiel", wie die Inschrift auf demselben besagt, zum Geschenk gemacht.

**Kreisau**, 29. April. (W. T. B.) Der Extrazug mit der Leiche des General-Feldmarschalls Grafen Moltke ist, von einem zahlreichen Trauergefolge begleitet, Nachmittags 2 Uhr hier angekommen.

**Halle a. S**, 29. April. (W. T. B.) Heute Mittag fand die Eröffnung der psychiatrischen und Nervenklinik der hiesigen Universität statt. Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler, sowie die Spitzen und Vertreter der obersten Provinzial- und städtischen Behörden und viele Mitglieder der Universität nahmen an der Feier theil. Der Direktor der Klinik, Professor Hitzig, hielt die Eröffnungsrede. Es ist dies die erste selbstständige psychiatrische Klinik in Preußen.

**Köln**, 29. April. Der gestern in Düsseldorf versammelte Ausschuß des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen Rheinlands und Westfalens richtete, angesichts der betrübenden Erscheinungen im niederrheinisch-westfälischen Kohlenrevier, telegraphisch an den Bundesrath das Gesuch, er wolle die Gewerbeordnungsnovelle ohne den in zweiter Lesung vom Reichstag abgelehnten § 153 für unannehmbar erklären.

**Bochum**, 29. April. (W. T. B.) Auf den Zechen der „Hibernia" ist auch heute auf Frühschicht Alles angefahren.

**Bonn**, 23. April. (W. T. B.) Der heute früh 9 Uhr von Köln abgegangene um 9 Uhr 40 Minuten in Bonn eintreffende Schnellzug ist dicht vor Bonn entgleist. Zwei Waggons wurden zertrümmert, die anderen beschädigt. Ein Passagier erlitt eine Kontusion am Kopfe, ein anderer eine Quetschung der Brust. Die übrigen Passagiere wurden durcheinander geworfen, nahmen jedoch keinen Schaden.

**Hamburg**, 29. April. Der für den Viktoria Nyanza erbaute Dampfer „Hermann von Wissmann" wird auf dem Dampfer „Emin" verladen werden; letzterer tritt am 8. Mai von hier die Fahrt nach Ostafrika an.

**Weimar**, 29. April. (W. T. B.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag 1½ Uhr hier eingetroffen und von den großherzoglichen und erbgroßherzoglichen Herrschaften am Bahnhofe empfangen worden. Vom Bahnhofe aus begaben sich Ihre Majestäten mit dem Großherzog und dem Erbgroßherzog gemeinsam in einem vierspännigen Galawagen durch die reich mit Flaggen geschmückte Stadt nach dem Schlosse, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung mit sympathischen Zurufen stürmisch begrüßt.

## Oesterreich-Ungarn.

**Pest**, 27. April. Der Oberstadthauptmann Török hat seinen Bescheid bezüglich des von den Sozialdemokraten für den 1. Mai angemeldeten Umzuges mit Musik und Fahnen gefällt. Der Bescheid lautet entschieden ablehnend. Der Umzug sowie die Abhaltung der geplanten großen Arbeiterversammlung werden verboten und zwar mit dem ausdrücklichen Hinweise darauf, daß derartige Umzüge, Versammlungen und Demonstrationen von der Regierung im ganzen Lande verboten wurden. Die Führer der Sozialdemokraten wurden ferner benachrichtigt, daß sie in erster Linie zur Verantwortung würden gezogen werden, wenn gegen dieses Verbot agitirt oder der Versuch unternommen werden würde, Gewaltthätigkeiten zu begehen. Das diesjährige Verbot lautet weit strenger und umfassender als im Vorjahre.

## Frankreich.

**Paris**, 27. April. Amtliche Berichte aus Französisch-Sudan bestätigen jetzt die Wiederaufnahme des Feldzugs durch den Oberst Archinard. Der letztere hat am 13. April den Niger überschritten und Kankan, eine Stadt Samorys, besetzt. Was Archinard bestimmt hat, die Feindseligkeit gegen Samory wieder aufzunehmen, ist noch unbekannt. Das neueste Telegramm vom 17. April meldet, daß eine aus zwei Kompagnien regelmäßiger Schützen und zwei Kompagnien Hülfsschützen zusammengesetzte fliegende Kolonne Samory erreicht, ihn geworfen, in der Richtung auf seine Hauptstadt Bissandagu zurückgeschlagen und diesen Platz besetzt habe, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen. Samory soll sich jetzt zwei Tagesmärsche südlich von Sanankaro in Sambaru befinden. Auf französischer Seite fielen der Unterlieutenant Orsat und vier eingeborene Schützen und ein europäischer Unteroffizier wurde verwundet. Die Truppen des Oberkommandanten nahmen den Weg nach Siquiri wieder auf und ließen zwei Kompagnien mit vier Kanonen in Kankan als Besatzung zurück. Auch auf den Komoren ist die Ruhe noch nicht hergestellt. Die Kriegsschiffe „Boursairt" und „d'Estaing" beschossen zwar die Hauptstadt von Anjuan, aber die Aufständischen zogen sich ins Innere zurück. Der Befehlshaber des „d'Estaing" wollte ohne neue Weisungen keine Truppen ans Land setzen, hat jedoch Befehl erhalten, um jeden Preis die Ruhe auf den Komoren wieder herzustellen.

## Spanien und Portugal.

Vierundvierzig Bergleute sind innerhalb weniger Stunden in den Bergwerken bei Majarron (Provinz Murcia) zu Grunde gegangen. Freitag, 17. April, um 8 Uhr Abends, als 20 Arbeiter in den Gängen des Bergwerks „Impensada" beschäftigt waren, fand eine furchtbare Explosion statt und die 20 Bergleute wurden unter den herabstürzenden Steinmassen begraben. Erst nach vielen vergeblichen Anstrengungen konnten ihre schrecklich verstümmelten Körper ans Tageslicht gefördert werden. Noch hatte sich die Kunde von dieser Katastrophe nicht verbreitet, als schon ein zweites noch größeres Unglück unter den Bewohnern jenes Landstückes, besonders aber der Nachbardörfer von Majarron die größte Bestürzung hervorrief. In den Morgenstunden des 18. April wurden 23 Bergleute, die im Schachte „Santa Rosa" des Bergwerks „Poderosa" eben ihre Arbeit beginnen wollten, durch eine plötzliche Entwickelung von Gasen getödtet. Die Unglücklichen mußten vier Tage im Grunde des Schachtes bleiben, weil die Gasströmung, die ihren Tod verursachte, so lange anhielt, so daß es unmöglich war, in die Mine hinabzusteigen, um die Leichen heraufzufördern. An demselben Tage, als sich dieser Unglücksfall ereignete, fanden Bergleute in der Zeche „Alegre", die ganz in der Nähe der oben genannten Gänge gelegen ist, die Leiche eines unbekannten Mannes, der wenige Stunden vorher seinen Tod gefunden haben mußte.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 28. April. Wie die „Daily News" meldet, werden 800 Judenfamilien mit zusammen 4000 Seelen aus Kiew ausgewiesen. Die Gesammtausweisung wird 15,000 Köpfe betragen, meist blutarme Menschen. Massenhaft langen sie ohne Reisegeld an der österreichischen Grenze an, wo ihnen der Aufenthalt abgeschlagen wird. Die Zahl der täglichen Ausweisungen in Moskau beträgt 150, eine außerordentliche Polizei-Razzia ergab in der vorigen Woche 690. Viele wandern freiwillig aus, jüdische Geschäftshäuser in Südrußland werden vielfach russischen Agenten übertragen. Der „Pall Mall Gazetta" zufolge hat Baron Hirsch in der vorigen Woche in Paris endgültig den Plan festgestellt, die Juden aus Rußland und Südost-Europa nach Brasilien oder Australien zu überführen. Er tritt so gleichsam als zweiter Moses auf. Hirsch verwendet für diesen Auszug 75 Millionen Franken, die Rothschilds sollen gleichfalls beisteuern.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 25. April. Unter dem 9. April hat der König ein neues „Gesetz über das öffentliche Armenwesen" bestätigt, das am 1. Januar 1892 in Kraft tritt. Dieses umfangreiche, 68 Paragraphen zählende Gesetz ist erschöpfend auf seinem Gebiete und hebt daher auch alle staatlichen Verordnungen und Gesetze über das Armenwesen vom Ende des vorigen Jahrhunderts bis jetzt auf. Der § 23 des neuen Armengesetzes betrifft die Ausländer; seine Bedeutung reicht daher über die Landesgrenzen. Es heißt darin: „Ausländer gewinnen Versorgungsrecht hier im Lande, wenn sie das Staatsbürgerrecht erhalten, in welchem Falle sie in der Gemeinde als versorgungsberechtigt betrachtet werden, wo sie zu der Zeit, da sie das Staatsbürgerrecht erhielten, nach den allgemeinen für die Eingeborenen geltenden Regeln versorgungsberechtigt gewesen wären." Das Staatsbürgerrecht kann nach 15jährigem Aufenthalt im Lande durch Gesetz erlangt werden. Das Versorgungsrecht in der Gemeinde wird durch einen fünfjährigen Aufenthalt in derselben nach dem 18. Lebensjahre erworben. Am Schlusse des § 23 heißt es: „Obige Regel soll nicht verhindern, daß durch vertragsmäßige Bestimmungen, unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit, die Unterthanen eines fremden Landes Versorgungsrecht hier im Lande den Eingeborenen gleich erwerben können." Da nicht anzunehmen ist, daß Dänemark die Fremden vertragsmäßig günstiger stellen wird als seine eigenen Staatsangehörigen, müßte ein solcher mit Deutschland abgeschlossener Vertrag, bei der zwischen beiden Ländern bestehenden großen Ungleichheit in der Erwerbung des Staatsbürgerrechtes und des Versorgungsrechtes, den Dänen in Deutschland eine Ausnahmestellung geben; denn eine Gleichstellung wäre da eben keine Gegenseitigkeit.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm**, 23. April. In Schweden ist der Sozialdemokratie in ihrem Bestreben, die Arbeiter zu höheren Lohnforderungen und Arbeitseinstellungen anzuregen, ein nicht zu unterschätzender Gegner in den Führern der Heilsarmee erwachsen. Auch in dem Erzgrubenbezirk Norberg, in welchem am 13. d. M. die Arbeiter durch Anreizung von Seiten sozialistischer Redner die Arbeit einstellten, weil die Grubenbesitzer die verlangte Lohnerhöhung ablehnten, zählt die Heilsarmee viele Anhänger, und es ist ihren Führern gestern gelungen, trotz des Widerspruchs sozialistischer Aufreizer und trotz der am Montag in einer Versammlung von Streikern beschlossenen Ablehnung des von den Arbeitgebern angebotenen Vergleichs, die Wiederaufnahme der Arbeit ohne die verlangte Lohnerhöhung herbeizuführen. Die Heilsoffiziere unter „Oberst" Hallberg hatten zuvor ihre Anhänger unter den Streikenden, etwa 60, bewogen, den Streik einzustellen. Diese zogen Andere nach, und da schließlich ein paar hundert Bergleute zur Aufnahme der Arbeit neigten, war eine Spaltung unvermeidlich, so daß alle Streikenden, etwa 1000, heute zur Arbeit zurückkehren.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 30. April. Der Kaiser hat den ihm von der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei eingereichten Bericht über deren Thätigkeit in den fünf Jahren ihres Bestehens anzunehmen geruht und in einem Kabinetschreiben für diese Aufmerksamkeit mit den besten Wünschen für eine gedeihliche Fortentwickelung des Vereins danken lassen.

— **Bekanntlich müssen Arbeiter, die am 1. Januar noch nicht 70 Jahre alt waren,** erst ein Beitragsjahr abwarten, ehe sie Anspruch auf Altersrente haben. Es wird (der „Frankf. Ztg." zufolge) im Reichstage ein Antrag vorbereitet, der ihnen diesen Anspruch sichern soll von dem Tage an, wo sie das siebzigste Jahr zurücklegen.

## Aus den Provinzen.

♃ **Greifenberg i. P.**, 29. April. Gestern erhielten von den hier stationirten Gendarmen der Wachtmeister Stricker, sowie der Fußgendarm Dettmann plötzlich den Befehl, nach Dortmund abzumarschiren, und traten schon mit dem Mittagszuge die Reise nach dorthin an. Wie wir erfahren, haben die Gendarmen schon seit längerer Zeit den Befehl gehabt, sich marschfertig zu halten, und in Folge des ausgebrochenen Streiks in dem Dortmunder Kohlenrevier ist die Marschordre nun erfolgt. — In unseren städtischen Forsten, deren mustergültige Verwaltung und forstmännische Behandlung von Autoritäten des Forstfaches öffentlich anerkannt ist, sind auch in diesem Frühjahr wieder bedeutende Forstkulturarbeiten ausgeführt, und gewähren sowohl die Hochholzschläge wie die prachtvollen Schonungen, hauptsächlich in Eichen, jedem Freunde des Waldes einen schönen Anblick. Einen ebenso ausgezeichneten Anblick gewähren die Kirchenforsten.

♂ **Bütow**, 28. April. In Adlig-Bütow haben in der Nacht vom vergangenen Sonnabend auf Sonntag Diebe den Hühnerstall auf dem Gutshofe geplündert. Dieselben haben den Stall gewaltsam aufgebrochen und dem Gutsbesitzer Herrn D. mehrere Enten und Hühner, darunter vier Kapaunen entwendet. Die Köpfe der Thiere soll man am Morgen vor dem Stalle gefunden haben. Von den Dieben fehlt bis jetzt noch jede Spur.

## Vermischte Nachrichten.

**Pest**, 27. April. Der „Magyar Hirlap" veröffentlicht eine in ihrer Art merkwürdige Unterredung seines Pariser Korrespondenten mit der Marquise Odette Falliton, der angeblichen Braut des Königs Milan, von welcher behauptet wird, daß sie sehr reich und mit den Orleans verwandt sei. Als aus Belgrad die Nachricht kam, König Milan habe die Absicht, binnen Kurzem mit einer vornehmen Pariserin eine neue Ehe einzugehen, war man in Paris der Ansicht, die Braut könne nur die Marquise Falliton sein. In Folge dessen will sich der Korrespondent des bezeichneten Blattes zur Marquise begeben haben, von ihr auf das freundlichste empfangen worden sein und die folgenden, an verblüffender Aufrichtigkeit nichts zu wünschen übrig lassenden Auskünfte erhalten haben. „Ich habe" — soll die Marquise gesagt haben — „schon von vielen meiner Freunde und Freundinnen gehört, daß ich die Braut des Königs von Serbien werden soll. Nun denn wenn sie neugierig sind, meine Antwort zu vernehmen, so hören Sie. Ich kenne den König Milan sehr genau. Er hat wiederholt bei mir dinirt, und er glaubte immer, daß er zu Hause im Belgrader Konak sei, so . . . und vertraulich benahm er sich. Er hat jedoch keinen wie immer gearteten Eindruck auf mich gemacht, denn es liegt für mich darin garnichts Wünschenswerthes, Außerordentliches oder Aufregendes, wenn Jemand ein depossedirter davongejagter König ist. Wissen Sie, auf die Frauen der Republik macht nur ein regierender König einen außerordentlichen Eindruck, nur ein solcher besitzt einen gewissen Reiz. Er hat mir die ganze Geschichte seiner Ehe erzählt, und ich kenne dieselbe ganz genau. Ich weiß, wie er mit Frau Natalie umgesprungen ist und warum sie ihn so haßt. Ich kenne seinen Geschmack, denn ich kenne seine Passionen. Ich bin auch über seine Bildung im Klaren, denn ich habe wiederholt akademisch mit ihm gestritten. Ich kenne seine Talente, denn ich sah, wie er regiert hat, und nachdem ich alles das weiß, weiß ich auch ganz genau, daß ich niemals seine Frau werde." Die Verantwortlichkeit für diese phantastisch klingenden Mittheilungen muß dem genannten Blatte und seinem Korrespondenten überlassen bleiben.

## Bankwesen.

Posensche Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 3½ Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Karl Neuburger, Berlin**, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 9 Pf. pro 100 Mark.

## Börsen-Berichte.

**Posen**, 29. April. **Spiritus** loko ohne Faß 50er 68,30, do. loko ohne Faß 70er 48,50. Still. — Wetter: Windig.

**Magdeburg**, 29. April. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,30. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,70. Behauptet. Brodraffinade I. 28,50. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 13,65 bez. u. B., per Mai 13,57½ G., 13,60 B., per Juni 13,60 G., 13,65 B., per Juli 13,65 G., 13,70 B. — Träge.

**Köln**, 29. April, Nachmittags 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** hiesiger loko 25,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 25,00, per Mai 24,55, per Juli 24,55. **Roggen** hiesiger loko 21,00, fremder loko 21,75, per Mai 20,55, per Juli 20,40. **Hafer** hiesiger loko 18,00, fremder 18,50. **Rüböl** loko 65,50, per Mai 64,70, per Oktober 66,50.

**Hamburg**, 29. April, Vormittags 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per April —,—, per Mai 86,50, per September 82,50, per Dezember 74,25. — Behauptet.

**Hamburg**, 29. April, Vormittags 11 Uhr **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 13,62½, per Mai 13,52½, per August 13,77½, per Dezember 12,60. — Ruhig.

**Pest**, 29. April, Vormitt. 11 Uhr. **Produkten-Markt.** **Weizen** loko matt, per Frühjahr 9,60 G., 9,65 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B., per Herbst 9,09 G., 9,11 B. **Hafer** per Frühjahr 7,30 G., 7,40 B., per Herbst 6,26 G., 6,28 B. **Mais** per Mai-Juni 6,81 G., 6,83 B., per Juli-August 6,96 G., 6,98 B. **Kohlraps** per August-September 16,70 G., 16,80 B. — Wetter: Regenwetter.

**Paris**, 29. April. **Getreidemarkt.** (Anfangsbericht.) **Mehl** weichend, per April 66,40, per Mai 64,00, per Mai-August 64,00, per September-Dezember 64,10. **Spiritus** weich., per April —,—, per Mai 41,75, per Mai-August —,—, per September-Dezember 40,25. — Wetter: Schön.

**Paris**, 29. April. Abends 6 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Rüböl** matt, per April 76,50, per Mai 76,50, per Mai-August 77,25, per September-Dezember 79,50. **Mehl** behauptet, per April 66,10, per Mai 64,10, per Mai-August 64,20, per September-Dezember 64,50. **Spiritus** träge, per April 41,50, per Mai 41,75, per Mai-August 41,75, per September-Dezember 40,25.

**London**, 29. April, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen sehr ruhig, eher stetiger; englischer knapp; schwimmender sehr träge, weichender Tendenz. Uebriges sehr ruhig, unverändert. — Wetter: Bewölkt.

Fremde Zufuhren: Weizen 22,350, Gerste 7590, Hafer 28,260.

## Telegraphische Depeschen.

**Mainz**, 29. April. Gestern Abend wurde der Reserve-Lieutenant Heyl, Sohn des Betriebsinspektors Heyl auf der Ludwigsbahn, von drei aktiven Offizieren mit dem blanken Degen angegriffen und tödtlich verwundet.

**Pest**, 29. April. Der Postdiener Johann Tahinko ermordete Nachts seine schlafende Frau, Schwiegermutter und drei Kinder mittelst Axthieben. Der Thäter ist flüchtig geworden.

**Pest**, 29. April. Garaschanin erklärte einem Interviewer, die Königin-Mutter Natalie werde nur der Gewalt weichen. Auf die Frage, was der junge König Alexander zu einem eventuellen Ausweisungsbeschluß sagen würde, erwiderte Garaschanin: „Der König wird abgeschlossen gehalten." Merkwürdig ist, daß Garaschanin betonte, daß die Zwistigkeiten die Dynastie nicht erschüttert hätten, in Serbien habe eine andere Dynastie nicht Platz. Graf Ladislaus Hunyady, der als Verwandter des serbischen Königshauses nach Belgrad reiste, um eine Einwirkung auf Natalie zu versuchen, damit sie freiwillig abreise, scheint nach den bisherigen Meldungen keinen Erfolg erzielt haben.

**Zara**, 29. April. Der Pfarrer von Brukovec, Don Vincens Selem, welcher in seiner Predigt Italien und den König Viktor Emanuel beschimpft hatte, ist abgesetzt und zu drei Tagen Arrest verurtheilt worden.

## Letzte Nachrichten.

**Essen a. d. R.**, 29. April. Die „Rhein.-Westfälische Zeitung" beziffert die Zahl der heute früh noch ausständigen Bergarbeiter auf 9500 und fügt hinzu, daß Nachmittags der Ausstand weiter nachgelassen habe.

**Hamburg**, 29. April. Der „Hamburgischen Börsenhalle" wird aus Iquique vom 25. ds. gemeldet: Die Kongreßtruppen unter Führung des Obersten Holley hätten Copiaco, die Hauptstadt der Provinz Atacama, eingenommen; die Truppen Balmacedas, in Stärke von 500 Mann, seien nach San Antonio geflohen. Das Torpedoschiff „Almirante Lynch" sei in Folge Havarie nach Valparaiso gegangen.

**Karlsruhe**, 29. April. Die von den sozialdemokratischen Wahlvereinen in Karlsruhe und Mühlberg für Sonntag Nachmittag geplanten Aufzüge nach benachbarten Ortschaften sind polizeilich verboten worden.

**Paris**, 29. April. Mit Rücksicht auf etwa für den 1. Mai geplante Arbeiterkundgebungen wurden die Gewehrhändler polizeilicherseits aufgefordert, die in ihrem Besitze befindliche Munition in Sicherheit zu bringen und ihre Läden zu schließen. Ebenso sind die Händler mit alten Chassepotgewehren, Bajonnetten und dergleichen mehr aufgefordert worden, dieselben in sicherem Gewahrsam zu bringen.

**Tulle**, 29. April. Ein Erlaß der Verwaltung der hiesigen Staatswaffenfabrik untersagt den darin beschäftigten Arbeitern bei Strafe der Entlassung jedes Feiern am 1. Mai.

**Chattanooga (Tennessee)**, 29. April. Heute Vormittag 10 Uhr brach ein Feuer auf der Station der Ost-Tennessee-Virginia- und Georgia-Eisenbahn aus, welches das Stationsgebäude, 100 Güterwagen und ca. 15 in der Nähe gelegene Häuser vollständig zerstörte. Bei Abgang des Telegramms war man des Feuers noch nicht vollständig Herr geworden. Der Schaden wird bis jetzt auf ca. 1 Million Dollars veranschlagt.

## Wetteraussichten für Donnerstag, den 30. April 1891.

Theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit mäßigen südwestlichen Winden, etwas kühlerer Nacht und wenig veränderter Tagestemperatur, keine oder unerhebliche Niederschläge.

## Wasserstand.

**Elbe** bei Dresden, 28. April + 0,16 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 28. April + 3,18 Meter. — **Oder** bei Breslau, 28. April, Oberpegel + 5,08 Meter, Unterpegel + 0,87 Meter. — **Warthe** bei Posen, 28. April, + 2,46 Meter. — **Netze** bei Usch, 26. April, + 2,18 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 28. April, + 1,90 Meter.

## Berlin, den 29. April 1891.

### Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Deutsche R.-Anl. | 4% | 106,00 b G | Schl.-Hlst.-Pfdl. | 3½% | —,— |
| do. do. | 3½% | 99,20 B | Westfälisch. do. | 4% | 103,60 G |
| Pr. Consol. Anl. | 4% | 105,60 bG | do. do. | 3½% | 96,50 B |
| do. do. | 3½% | 99,10 G | Westpr. rittersch. | 3½% | 96,60 b |
| Preuß. St.-Anl. | 4% | 101,00 G | Hannover. Rtbr. | 4% | 102,40 G |
| do. do. | 4% | —,— | Hess.-Nass. do. | 4% | 102,40 G |
| Pr. Staatsschuld. | 3½% | 99,80 G | Kur- u. Neumärk. | 4% | 102,60 G |
| Berl. Stadt-Obl. | 3½% | 96,75 b | Lauenburg. Rtbr. | 4% | 102,40 b |
| do. do. | 3½% | —,— | Pommersche do. | 4% | 102,40 b |
| do. do. neue | 3½% | 96,75 b | Posensche do. | 4% | 102,40 b |
| Westpr. Pr.-Obl. | 3½% | 96,40 G | Preußische do. | 4% | 102,40 b |
| Berliner Pfdbr. | 5% | 116,00 B | Rh. u. Westf. do. | 4% | 102,60 b |
| do. do. | 4½ | 111,00 B | Sächsische do. | 4% | 102,40 G |
| do. do. | 4% | 104,80 G | Schlesische do. | 4% | 102,40 b |
| do. do. | 3½% | 98,50 G | Schl. Holst. do. | 4% | 102,40 b |
| Kur- u. Neumärk. | 3½% | 98,70 b | Badische 4% Eisenbahn-Anleihe | 4% | 105,60 G |
| do. neue | 3½% | 96,60 b | Bayerische Anl. | 4% | 105,30 G |
| do. | 4% | —,— | Hamburg Staats-Anleihe v. 1886 | 3% | —,— |
| Landsch. C.-Pfdbr | 4% | 103,00 b | Hamburg. Rente | 3½% | 96,60 G |
| do. | 3½% | 96,50 G | do. amort. | | |
| do. | 3% | 85,10 G | Staats-Anleihe | 3½% | 96,20 b |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½% | 96,40 b | Pr. Präm.-Anl. | 3½% | 172,60 b |
| Pommersche do. | 3½% | 97,25 B | Bayer. Präm.-Anl. | 4% | 140,20 G |
| do. do. | 4% | —,— | Cöln-Mind. Pr.-A. | 3½% | 136,60 b |
| Posensche do. | 4% | 101,75 b | Meininger 7 Guld.-Loose | | 27,80 b |
| do. do. | 3½% | 96,70 B | | | |
| Sächsische do. | 4% | 102,25 b | | | |
| Schl.-Holst. Pfdb. | 4% | —,— | | | |

### Fremde Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Argentinische Anl. | 5% | 49,10 b | Rum. St.-A. Obl. | 5% | 101,20 b |
| Bukarest. Stadt-A. | 5% | 97,50 G | do. do. amortb. | 5% | 100,00 B |
| Buen.-Aires Gld.-Anleihe | 5% | 43,50 bB | Russ. co. Anl. 1871 | 5% | —,— |
| Egyptische Anl. | 4½% | —,— | do. do. 1872 | 5% | —,— |
| do. do. | 5% | —,— | do. do. 1880 | 4% | 99,20 b |
| Italienische Rente | 5% | 92,90 G | do. do. 1887 | 4% | —,— |
| Mexican. Anleihe | 6% | 89,70 b | do. Goldrente | 6% | 106,00 b |
| do. do. 20 L. St. | 6% | 91,90 b | do. do. 1884 stpfl. | 5% | —,— |
| Newy. Stadt.-Anl. | 7% | —,— | do. (2 Orient) 1878 | 5% | 76,60 bG |
| do. do. | 6% | 153,25 G | do. Präm.-A. 1864 | 5% | 139,50 G |
| Oesterr. Gold.-R. | 4% | 97,00 B | do. do. 1866 | 5% | 168,50 B |
| do. Papier-R. | 4½% | 80,60 b | do. Bodencr. neue | 4½% | 101,25 b |
| do. do. | 5% | —,— | Serb. Gold-Pfdb. | 5% | —,— |
| Oesterr. Silb.-R. | 4½% | 80,70 B | do. Rente | 5% | 91,20 bG |
| Oest. 250 Fl. 1854 | 4% | 121,50 b | do. do. neue | 5% | 91,60 bG |
| do. Cred. 100 1858 | 4% | 338,00 B | Ungarische Gold-Rente | 4% | 92,10 b |
| do. 1860er Loose | 5% | 124,90 b | Ungarische Papier-Rente | 5% | 88,40 b |
| do. 1864er Loose | — | 332,25 b | | | |
| Rum. St.-R. Obl. | 5% | 101,20 b | | | |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Eutin-Lübeck | 4% | 14,75 b | Dux-Bodenbach | 4% | 255,00 b |
| Frankf. Güterb. | 4% | 94,60 bG | Gal. Carl-Lud. | 4% | 95,60 bG |
| Lübeck-Buchen | 4% | 170,50 b | Gotthardbahn | 4% | 153,00 b |
| Mainz-Ldwigsh. | 4% | 120,25 b | It. Mittelm.-B. | 4% | 109,30 b |
| Marb.-Mlawka | 4% | 75,60 b | Kursk-Kiew | 5% | —,— |
| Meckl. Fr.-Franz. | 4% | —,— | Moskau-Brest | 3% | 73,10 b |
| Niederschl. Märk. Staats-Bahn | 4% | 101,00 b | Oestr. Frz.-Stsb. | 4% | 109,90 b |
| Ostpr. Südbahn | 4% | 94,00 b | do. Nordwb. | 5% | 92,60 G |
| Saalbahn | 4% | 29,50 b | do. Lit. B. Elbth. | 4% | 101,75 b |
| Stargard-Posen | 4½% | 102,10 B | Südöst. (Lomb.) | 4% | 50,20 b |
| Amsterd.-Rottd. | 4% | —,— | Warschau-Ter. | 5% | 163,75 b |
| Baltische Eis. | 3% | 73,90 bG | do. Wien | 4% | 246,00 |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberg | 4½% | —,— |
| Marb.-Mlawka | 5% | 112,80 bG |
| Ostpreußische Südbahn | 5% | 114,75 B |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bergisch-Märkisch 5., 8. | 4% | 97,60 G | Gr. Russ. Eisenb. g. | 3% | 86,10 G |
| Cöln-Mind. 4. Em. | 4% | —,— | Jelez-Orel gar. | 5% | —,— |
| do. 7. Em. | 4% | —,— | Jelez-Woronesch a. | 4% | — |
| Magd.-Halbst. 73 | 4% | —,— | Iwangorod-Dombr. gar. | 4½% | 101,70 G |
| do. Leipzig Lit. A. | 4% | —,— | Kozlow-Woronesch gar. | 4% | 96,10 b |
| do. Lit. B. | 4% | —,— | Kursk-Charkow g. | 5% | —,— |
| Oberschles. Lit. D. | 3½% | —,— | do. Chark.-Asow Oblig. | 4% | 94,10 b |
| do. Lit. D. | 4% | —,— | Kursk-Kiew gar. | 4% | 95,60 bG |
| do. Em. v. 1879 | 4½% | —,— | Losowo-Sewastop. | 5% | 98,90 G |
| Saalbahn | 3½% | —,— | Mosco-Rjäsan | 4% | 95,90 bG |
| Gal.-Carl-Ludwig | 4½% | 87,50 G | do. Smolensk. g. | 5% | 101,10 b |
| Gotthardb. 4. Ser. | 5% | 102,20 G | Orel-Griasy (Oblig.) | 4% | 94,10 b |
| do. conv. | 4% | 102,20 B | Rjasan-Kozlow g. | 4% | 94,80 bG |
| Kronprinz-Rudolf-bahn | 4% | 84,30 G | Rjaschk-Morczansk gar. | 5% | 101,10 b |
| Kronprinz-Salzkammergut | 4% | 100,60 G | Rybinsk-Bologoye | 5% | 98,00 bG |
| Oest. Franz-Stb. alte gar. | 3% | 84,40 G | Schuja-Iwanowo gar. | 5% | 102,40 G |
| Oest. Franz-Stb. 1874 gar. | 3% | 81,90 G | Russ. Südwestbahn gar. | 4% | 97,50 bG |
| Oest. Ergänzungsnetz gar. | 3% | 81,90 G | Transkaukasisch g. | 3% | 84,30 G |
| Oest. Franz-Stsb. | 5% | 107,50 bG | Warschau-Terespol | 5% | 102,75 b |
| do. do. Gold-Pr. | 4% | 100,50 b | Warschau-Wien 2. Emission | 4% | 95,30 b |
| Südöst. Bahn (Lomb.) | 3% | 66,10 B | Wladikawkas gar. | 4% | 94,25 bG |
| Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.) | 5% | —,— | Zarskoe-Selo | 5% | 95,30 G |
| do. do. g. | 5% | —,— | Northern Pacific II. | 6% | 109,50 b |
| Brest-Grajewo | 5% | 93,60 b | Oregon Railway Nav. | 5% | 96,75 G |
| Charkow-Asow g. | 5% | —,— | | | |
| do. in Livr. Sterl. | 5% | —,— | | | |
| Chark.-Krementsch. g. | 5% | —,— | | | |
| do. do. Liv. St. | 5% | —,— | | | |

### Hypotheken-Certificate.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg. | 3½% | 100,50 G | Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115) | 4½% | 115,10 G |
| Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg. | 3½% | 99,00 B | do. do. (rz. 100) | 4% | 100,70 b |
| Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg. | 3½% | 93,30 bG | Pr. Centrb. fdb. (rz. 110) | 5% | —,— |
| Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig. | 4% | 100,80 bG | do. do. (rz. 110) | 4½% | 111,10 G |
| Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6. | 5% | 111,00 G | do. do. (rz. 100) | 4% | 101,75 B |
| do. do. do. | 4% | 101,25 bG | do. do. | 3½% | 95,10 b |
| do. do. conv. | 4% | 101,25 bG | do. do. Com. Obl. | 3½% | 94,80 bG |
| Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100) | 4½% | —,— | Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120) | 4½% | —,— |
| do. do. do. | 3½% | 94,00 b | do. do. 6. (rz. 110) | 5% | —,— |
| Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120) | 5% | —,— | do. do. div. Ser. (rz. 100) | 4% | 100,30 bG |
| Pomm. 2. u. 4. (rz. 110) | 5% | —,— | do. do. (rz. 100) | 3½% | 95,50 bG |
| Pomm. 2. (rz. 110) | 4% | —,— | do. Hyp.-Vers.-Certific. | 4½% | 100,00 G |
| Pomm. 1. (rz. 100) | 4% | —,— | do. do. do. | 4% | 101,50 bG |
| Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110) | 5% | 113,10 G | Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90) | 4% | 100,90 B |
| do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100) | 5% | 106,75 b | Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G. | 5% | 103,75 G |
| | | | do. do. (rz. 110) | 4½% | 107,60 B |
| | | | do. do. (rz. 110) | 4% | 99,25 G |
| | | | do. do. (rz. 100) | 4% | [illegible] |

### Bank-Papiere.

| Div. p. 1889. | | | Div. p. 1889 | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bk. f. Spr.-Prd.-H. | 2½ | 69,25 b | Dtsch. Genossensch. | 7½ | 125,50 G |
| Berliner Cassenver. | 5⅓ | 136,25 G | Disc.-Command. | 12 | 193,80 b |
| do. Handelsgef. | 10 | 145,00 b | Dresdner Bank | 6 | 146,00 b |
| do. Prod.-Hdl. | 5 | —,— | Nationalbank | 4 | 113,50 b |
| Bresl. Disc.-Bank | 6⅓ | 104,25 b | Pomm. Hyp. conv. | 4 | 109,50 bG |
| Darmstädter Bank | 4 | 101,50 B | Pr. Centr. Bod. | 9½ | 153,25 bG |
| Deutsche Bank | 4 | 154,00 bB | Reichsbank | 9½ | 148,15 B |

### Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berzelius Bergw. | 6½ | 150,90 b | Hörder Bergw. | 4% | 13,60 G |
| Bochum. Bgw. A. | — | 83,00 bB | do. conv. | 4% | 90,50 G |
| do. Gußstfab. | 9 | 157,50 b | do. St.-Pr. | 5% | 54,75 b |
| Bonifacius | 4 | 114,10 bG | Hugo | 4% | 106,43 b |
| Borussia Bergw. | 4 | 31,00 bG | Kön.- u. Laurah. | 5½ | 124,00 b |
| Donnersmarckh. | 4 | 81,50 b | Louise Tiefbau | 3⅓ | 221,60 b |
| Dortmunder St.-Pr. L. A. | 6 | 67,40 bG | Märk.-Westf. | 12 | 269,00 bG |
| Gelsenkirchener | 7 | 155,90 bG | Oberschlesische | 6 | 66,70 bB |
| Harkort Bergw. | 4 | 131,00 bG | Stolberg. Zink-H. | 3½ | 64,60 B |
| Hibernia | 8½ | 168,10 b | do. do. St.-Pr. | 7½ | 125,00 B |

### Industrie-Papiere.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler Brauerei | 6 | 126,00 bG | Danz. Oelmühle | 11 | 140,25 G |
| Ahrens do. | 4 | 59,75 G | Dessauer Gas | 10 | 168,50 bB |
| Böhmisches do. | 15 | 251,00 bG | Nobel Dyn. Trust | 8½ | 158,10 bG |
| Bock do. | 5 | 72,50 bB | G.-F. Harb.-Wien | 16⅔ | 274,50 bG |
| Bolle do. | 6 | 81,50 G | Löwe u. Co. | 15 | 285,00 bG |
| Landré do. | 10 | 152,00 B | Magd. Gas-Ges. | 4½ | 93,60 G |
| Tivoli do. | 4 | 128,00 bG | [illegible] Görl. (conv.) | 8 | 146,00 B |
| Bredow Zuckerf. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Chem. Fabrik Heinrichshall | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Chem. Fabrik Leopoldshall | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Chem. Fabrik Oranienburg | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| do. St.-Pr. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Chem. Fabrik Schering | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Chem. Fabrik Staßfurter | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Chem. Fabrik Union | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Brauer. Elysium | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Möller u. Holberg | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| P. Chem. Pr.-F. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| P. Prov. Zuckerf. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| St. Ch.-F. v. Did. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| St. Walzm.-Act. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| St. Bergschl.-Br. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| St. Dampf.-A.-G. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Papierf. Hohenk. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |

### Versicherungs-Gesellschaften.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Münch. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Berliner Feuer | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| do. Ld. u. W. T. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| do. Leben | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Colonia, Feuerv. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Concordia, 2 | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Elberfeld. F. | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] |

### Bank-Discont.

Reichsbank [illegible], Lombard [illegible], Privatdiscont [illegible]

### Wechsel-Cours vom 29. April.

| | |
|---|---|
| Amsterdam 8 Tage | [illegible] |
| do. 2 Monat | [illegible] |
| Belg. Plätze 8 Tage | [illegible] |
| do. 2 Monat | [illegible] |
| London 8 Tage | [illegible] |
| do. 3 Monat | [illegible] |
| Paris 8 Tage | [illegible] |
| do. 2 Monat | [illegible] |
| Wien Oesterr.-W. 8 Tage | [illegible] |
| do. 2 Monat | [illegible] |
| Schweiz. Plätze 10 Tage | [illegible] |
| Italienische Plätze 10 Tage | [illegible] |
| Petersburg 3 Wochen | [illegible] |
| do. 3 Monat | [illegible] |
| Warschau 8 Tage | [illegible] |

### Gold- und Papiergeld.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ducaten per Stück | [illegible] | Engl. Banknoten | [illegible] |
| Sovereigns | [illegible] | Franz. Banknoten | [illegible] |
| 20 Francs per Stück | [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| Dollars | [illegible] | [illegible] | [illegible] |

# Die Verwaiste.

**Roman nach fremden Motiven frei bearbeitet von Karl Hellmer.**

48) Nachdruck verboten.

Pauline stürzte in das Gemach, als laut und heftig an dem Glockenzuge gerissen ward. Sie schob den Grafen zur Seite, der in höchster Bestürzung neben seiner Frau kniete und bemerkte gar nicht, daß Egon von Kreuzberg inmitten des Zimmers stand, und konvulsivisch eine Stuhllehne umklammert hatte.

„Es ist nichts", rief das Mädchen beruhigend, indem sie Marien's schönes Haupt emporhob. „Die gnädige Gräfin ist zu viel gegangen und hat sich ermüdet. Die Frau Gräfin fühlte sich sehr einsam während der Abwesenheit des Herrn Grafen und es ist die Freude — ah, sie kommt schon zu sich, Herr Graf, bitte, lassen Sie mich jetzt mit ihr allein und sie wird gleich hergestellt sein."

## XIII.

### Aufklärungen.

Um Mitternacht saß Egon von Kreuzberg noch in dem Zimmer, welches man ihm auf Burg Wildenstein als Schlafgemach angewiesen; er hatte die Arme auf den Tisch gelegt und sein müdes Haupt ruhte auf diesen Armen. Er war noch immer ganz fassungslos über die Ereignisse des verflossenen Tages und er wäre nimmer im Stande gewesen, anzugeben, wie er den langen Abend verbracht, obgleich jene geringfügige Einzelheit desselben seinem Gedächtnisse eingeprägt war für immer. Er vermochte das, was sich zugetragen, noch immer nicht zu fassen. Der Zufall hatte ihn im Klub mit dem Grafen zusammengeführt und er hatte dessen Einladung, einige Tage auf seinem Gute zuzubringen, angenommen, eigentlich nur von dem Wunsche beseelt, den offenen und versteckten Vorwürfen zu entgehen, mit denen seine Mutter ihn unausgesetzt regalirte. Der Graf hatte eine warme Zuneigung zu dem jungen Mann gefaßt und da ihm zu Ohren gekommen, der Neffe seines alten Freundes beabsichtige eine lange Reise nach der neuen Welt zu unternehmen, forderte er ihn auf, noch vor dem Zeitpunkte, welcher zu dieser Reise festgesetzt, sein Gast sein zu wollen. Egon war es im Grunde genommen sehr einerlei, wo er verweile, und er hatte seine Zusage gegeben, ohne weiter zu überlegen. Sein Herz war einzig und allein von dem Gedanken erfüllt, seine Kousine Marie zu finden und plötzlich war er dort, wo er es am wenigsten erwartete, im Dämmerlichte eines reizenden Boudoirs auf Schloß Wildenstein mit ihr zusammengekommen, die er liebte, die er suchte.

Es war seltsam, unfaßlich. Beim Anblick Marie's war seine Liebe mit aller Kraft neu erstanden, aber gepaart mit Bitterkeit und Verzweiflung, denn sie war ja die Gattin eines Anderen. Von quälenden Gedanken gepeinigt saß er da und ließ Stunde an Stunde vergehen. Das Geheimnißvolle, das Plötzliche an der ganzen Sache verblüffte ihn. Während des ganzen Abends saß er wie traumbefangen da, lauschte der Stimme seines Gastgebers und antwortete einsilbig. Marie erschien nicht; dieser Thatsache war er sich vollständig bewußt, wenn alles Uebrige ihm auch verworren und unklar erschien. Jetzt aber war er allein, gepeinigt von Liebe, Verzweiflung und Schmerz. Seine Reise hatte ihr Ende gefunden, bevor er dieselbe nur angetreten, denn er hatte die Tochter des Freiherrn Rudolf von Weidholz, er hatte die Erbin gefunden, welche er suchte. Am anderen Morgen mußte er seine Enthüllungen machen und dann fortgehen für immer!

Er erhob sich, öffnete das Fenster und sah hinaus. Wie war Marie hierher gekommen? Das fragte er sich unaufhörlich. Welch' eigenartiges Schicksal hatte ihn gerade in diesem Moment zu ihr geführt? Welche Geschichte würde er am Morgen zu hören bekommen? Hatte er seinem Lieb Unrecht gethan, indem er an demselben gezweifelt? Ein kalter Schauer überlief ihn bei dem bloßen Gedanken an solche Möglichkeit. Mit Gewalt schob er denselben von sich. Was hätte Marie auch zu ihrer Vertheidigung vorbringen können? Sie hatte ihn getäuscht. Was immer auch die Veranlassung gewesen sein mochte — diese Thatsache durfte er nicht vergessen. Welche Erklärung hätte sie auch geben können? Muthmaßlich keine, und er besaß auch nicht das Recht, eine solche zu fordern. Die Pein seiner Lage schien von Minute zu Minute größer zu werden, je mehr er darüber nachsann. Langsam trat er vom Fenster zurück und fing an auf und ab zu gehen. Marie, das Mädchen, welches er liebte, dem er vertraut hatte, das er angebetet, welches er in fernen Zonen hatte suchen wollen, weilte im gegenwärtigen Augenblicke unter demselben Dach mit ihm, als die Gattin seines Wirthes, als Gräfin von Waldenberg. Es war unfaßlich. Er vermochte die Lösung des Räthsels nicht zu finden und es erübrigt ihm nichts, als den Morgen abzuwarten.

Egon war nicht der Einzige, dessen Augen der Schlaf mied; auch Marie ging ruhelos in ihrem Gemach auf und nieder. Sie hatte Unwohlsein vorgeschützt und gebeten, man möge sie mit Pauline allein lassen; als sie sich aber mit dieser in ihrem Zimmer befand, da schickte sie das Mädchen fort und durchkämpfte ihr Leid allein.

Wenn sie früher auch schon Schmerz und Verzweiflung gekannt, so stürmten dieselben doch jetzt mit erneuter Kraft auf sie ein. Es dünkte ihr eine vollständige Verhöhnung ihrer guten Vorsätze, daß sie gerade in dem Augenblicke, in welchem sie geglaubt hatte über ihre eigene Schwäche zu siegen, derartig in Versuchung geführt werden sollte. Was hatte ihr Kämpfen, was hatten ihre Gebete genützt, was ihre festen Entschlüsse? Der Anblick von Egons ernstem schönen Antlitz, der Zauber seiner Gegenwart, all' das hatte sie schwach werden lassen. Die Erinnerung an seine Falschheit, an die Beleidigungen, welche er ihr hatte zufügen lassen — Alles war in nichts zurückgewichen Angesichts des Bewußtseins, daß sie ihn liebe. Sie sehnte sich danach, daß die Nacht zu Ende gehen möge und fürchtete doch den folgenden Morgen, an welchem sie mit ihm zusammentreffen mußte, an dem jedes Wort, welches er aussprach, nur ein Dolchstoß für ihr Herz sein konnte.

Es tagte bereits, als sie sich völlig erschöpft auf ihr Lager warf; während sie so da ruhte, fielen ihre Blicke auf Elise's Ring, der Tag und Nacht ihren Finger zierte und die Erinnerung an das geduldige Leiden dieses Engels ward in ihrer Seele wach. Dann gedachte sie des Gatten und seiner großen Güte, und sandte ein flehendes Gebet zum Himmel empor, derselbe möge ihr Kraft verleihen, dem Manne gegenüber, dessen Namen sie trug, ihre Pflicht zu erfüllen. — —

Egon verließ sein Zimmer bereits zur frühen Morgenstunde und obgleich der Morgen trüb und regnerisch, begab er sich doch in den Garten um in der freien Luft Kraft zu sammeln für die bevorstehende Qual. Er sah bleich und angegriffen aus; seine Augen hatten sich die ganze Nacht über nicht geschlossen, die ruhelosen Gedanken ihn unausgesetzt gepeinigt. Seine Mission war bald beendigt, das sagte er sich selbst. Seine Kousine war gefunden, es erübrigte ihm nur, derselben ihr Erbtheil zu übergeben, dann konnte er gehen. Er mußte ihr die Geschichte ihres Vaters erzählen, dann aber für immer sich von ihrem schönen falschen Antlitz abwenden und zu der Frau zurückkehren, die ihn so lang und so treu geliebt, der er sein Wort verpfändet.

Er schritt unter den Bäumen auf und nieder beiläufig in so lebloser und abgestorbener Verfassung als etwa die Blätter unter seinen Füßen, als plötzlich eine fröhliche Stimme ihn begrüßte und er dem Grafen gegenüberstand.

„Sie sind frühzeitig auf, Kreuzberg", rief dieser ihm zu, „ich habe Sie vom Fenster aus gesehen, doch" — fügte er befremdet hinzu, „Sie sehen übel aus; hat sich irgend etwas zugetragen?"

„Ich habe nicht gut geschlafen, denn es hat sich mir Seltsames ereignet, ich bin eben im Begriff, es Ihnen zu erzählen."

„Seltsames ereignet", wiederholte der Graf. „Sie wollen doch nicht andeuten, daß es auf Burg Wildenstein ein Gespenst gebe? Es ist wohl sehr unorthodox, wenn man an kein Familiengespenst glaubt, aber ich muß ehrlich bekennen, daß ich niemals von einem solchen reden hörte."

„Es ist kein Geist, es ist Wirklichkeit, die mich erschreckte. Es lag schon gestern in meiner Absicht, mit Ihnen zu sprechen, aber ich bin so verblüfft gewesen, daß ich die Wahrheit dessen, was ich erlebt habe, kaum zu erfassen vermochte. Ich will Ihnen jetzt Alles erklären."

„Lassen Sie uns ins Haus gehen", sprach der Graf von Waldenberg ein wenig befremdet. „Wichtige Angelegenheiten bespricht man doch besser im Zimmer. Nun, Kreuzberg, stehe ich Ihnen zu Diensten", sprach er, als sie zusammen in das Schreibzimmer getreten waren.

„Sie wissen, daß es in meiner Absicht lag, in der künftigen Woche eine Reise nach Amerika anzutreten. Ahnen Sie auch weshalb?"

„Nein, und soll ich die Wahrheit bekennen, so befremdet mich diese Ihre Reise nicht wenig."

„Ich wollte einen Wunsch meines todten Onkels, des Freiherrn von Weidholz erfüllen. Er hat eine Tochter hinterlassen und um diese zu suchen, wollte ich mich nach Amerika begeben."

(Fortsetzung folgt.)

---



**Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.**

Die Erd- und Zimmerarbeiten nebst Materiallieferung zur Erneuerung der 5 Pfeilerjoche in der Chausseebrücke von Stettin nach Alt-Damm sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Zimmerarbeiten für 5 Pfeilerjoche zur Chausseebrücke Stettin-Alt-Damm" sind versiegelt bis zum 15. Mai 1891, Vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 6 Wochen. Bedingungen ꝛc. sind gegen portofreie Einsendung von 1,50 ℳ und Bestellgeld, auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken, vom Büreau-Vorsteher Krohn hier, Karlstr. 1, zu beziehen.

Stettin, den 24. April 1891.

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt b Berlin-Stettin.**

## Bekanntmachung.

**Freitag, den 1. Mai d. Js., Vorm. 8 Uhr,** sollen die auf dem Glacis des Forts Wilhelm im Zuge der Friedrich-Karl-, Preußischen- und Kantstraße stehenden Bäume öffentlich gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert werden.

Stettin, den 17. April 1891.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

## Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 137 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungs-Bezirkes Folgendes:

An Stelle des § 1 der Polizei-Verordnung vom 9. Februar 1874 (Amtsblatt S. 67) bezw. 14. Juli 1875 (Amtsblatt S. 159), betreffend **die Verabreichung von Speisen und Getränken seitens der Gast- und Schankwirthe an Schüler öffentlicher Lehranstalten** tritt folgender Paragraph:

§ 1.

Kein Gast- oder Schankwirth (Inhaber von Wein-, Bier- und Kaffee-Wirthschaften oder sonstigen Einrichtungen zur Verabreichung von Speisen und Getränken) bezw. deren Stellvertreter und Beauftragte (Kellner, Kellnerinnen, Dienstboten) darf Schülern öffentlicher Lehranstalten innerhalb des Gemeindebezirks, in welchem sie belegen sind, Speisen oder Getränke zum Genuß auf der Stelle verabreichen, oder ihnen die Theilnahme an Belustigungen in seinem Lokal gestatten, außer

a) wenn die mitanwesenden, und dem Wirthe als solche bekannten, Eltern, Vormünder, Lehrer oder Erzieher der Schüler die Verabreichung resp. Theilnahme ausdrücklich genehmigen, oder

b) wenn dem Gast- oder Schankwirthe pp. Seitens des Leiters der Lehranstalten die Verabreichung, bezw. Zulassung von Schülern ausdrücklich gestattet ist.

Stettin, den 6. April 1891.

Der Regierungs-Präsident.

Stettin, den 23. April 1891.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Die Dividende pro 1890 — von der General-Versammlung auf 1% festgesetzt (Dividendenschein Nr. 7) — ist vom 1. Mai cr. ab an unserer Kasse, große Wollweberstraße 19, I. bei Herrn Konsul **Heegewaldt** zahlbar.

Der Vorstand der Aktien-Gesellschaft
**Stettiner Concert- u. Vereinshaus.**





## Brettwaaren-Verkauf.

Es sollen auf der unmittelbar an der Oder gelegenen **Dampfschneidemühle zu Kleinitz** im Kreise Grünberg i./Schl.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1364 | laufende Meter | 8 | cm starke kieferne Bohlen |
| 1166 | " " | 6,5 | " " " " |
| 3058 | " " | 5,2 | " " " " |
| 2678 | " " | 4 | " " " Bretter |
| 5995 | " " | 3,2 | " " " " |
| 64950 | " " | 2,6 | " " " " |
| 77533 | " " | 2 | " " " " |
| 13300 | " " | 1,3 | " " " " |
| 250 | " " | 2,6 | " " bes. Ausschußbretter |
| 400 | " " | 2 | " " " " |
| 1000 | " " | 2,6 | " " unbesäumte " |
| 1000 | " " | 2 | " " " " |
| 100 | Raummeter | | Staakschwarten 1,60 Meter lang |

(sämmtlich vom Einschnitt pro 1890/91) öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf

**Dienstag, den 5. Mai cr., Vormittags 10 Uhr**

auf der genannten Schneidemühle angesetzt ist.

Die gesammte Waare — mit Ausschluß der Ausschußbretter — ist nach Länge und Breite sortirt und nach der Qualität in 3 Klassen eingetheilt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Nächste Bahnstationen: Züllichau, Grünberg, Neusalz a. O.

**Kleinitz,** den 7. April 1891.

**Fürstlich Radziwill'sches Forstamt.**

## Wiesen-Verpachtung.

Es sollen die zu **Finkenwalde** und **Kyowsthal** belegenen

**Guts-Wiesen**

für das Jahr 1891 im Lokale des Restaurateurs **Krieger, Café Stettin** in **Finkenwalde,**

**am Montag, den 4. Mai d. J.,**

meistbietend verpachtet werden.

Finkenwalde, im April 1891.

**Der Gutsverwalter.**
**Kriesen.**

## Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 1. Mai cr. ab wird wie in den Vorjahren auf der Strecke „Mönchenbrückstraße—Dampfschiffsbollwerk" ein 12minutlicher Betrieb im Anschluß an die Wagen der Linie „Elysium—Cap-chéri" eingerichtet.

Stettin, 29. April 1891.

**Die Direktion.**



## Pommersche Gastwirthe-Vereinigung Stettin.

Unsern werthen Genossen machen wir die ergebene Anzeige, daß unser langjähriger Genosse **Hermann Badtke,** Glienken, nach langen, schweren Leiden im 42. Lebensjahre am 27., Nachmittags 4 Uhr, verstorben ist.

Wir ersuchen unsere Genossen, sich bei der am Donnerstag, den 30. cr., Nachmittag 4 Uhr, stattfindenden Beerdigung zahlreich betheiligen zu wollen.

Um $2\frac{1}{2}$ Uhr liegt ein Extra-Dampfer zur Abfahrt nach Glienken am Dampfschiffbollwerk bereit.

**Der Vorstand.**

## Verein ehem. Kam. der Artillerie.

Sonnabend, den 2. Mai, Abends 8 Uhr:

**Monats-Versammlung**

in **Kotz'** Garten-Lokal (Gutenbergstr. 7).

Neue Mitglieder werden aufgenommen.

**Der Vorstand.**

NB. Die Versammlungen werden künftig in obigem Lokale abgehalten.







**Stenogr.-Verein** u. **W. Stolze** zu Stettin. **Jubel-Feier: 9.5.91 in Philharmonie.**

## Verein ehem. Otto-Schüler.

**Morgen, Freitag, den 1. Mai** cr., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr im Lokale des Herrn **Lange,** Breitestr. 7:

**Versammlung.**

Besprechung eines Sommervergnügens, resp. Ausfahrt. Um zahlreiches Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**

## Schneider-Innung.

Unser Innungs-Kollege **Strack** ist gestorben. Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause Bollwerk 35 aus statt. Um zahlreiche Betheiligung bei der Leichenfolge bittet

**Der Vorstand.**



Eine mit allen Neuerungen neu erbaute Wassermühle, an der Chaussee im Schlawer Kreise belegen, soll sofort verpachtet werden, eventl. wird auch ein Deputatmüller gesucht, der bis 1500 Mark Kaution stellen kann. Nähere Angaben unter Chiffre **C. H. No. 500** befördert die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3.

**Baustelle**

Gustav-Adolphstr. 13, Blumenstraße-Ecke ist mit Konsens zu verkaufen.

## Stettin—Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania",** Kapt. Ziemke.
Von **Stettin** jeden **Sonnabend** 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden **Mittwoch** 3 Uhr Nachm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.

**Hin- und Rückfahrkarten** zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

**Rud. Christ. Gribel.**

## Freiwillige Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 30. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr ab u. Nachmittags von 2 Uhr ab,** verkaufe ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher:

**Restaurations-Utensilien.**

16 eichene Tische, 43 Rohrstühle, 30 Wiener Stühle, 3 Regulateure, 2 Spiegel, 3 eiserne Garderobenständer, mehrere Lambrequins, eine Parthie Tischzeug, Handtücher, Bettwäsche, 1 Sopha, 1 großes Pult und 1 Pultsessel, 4 Medaillonbilder, 66 Seidel mit und ohne Deckel, Weingläser, Champagnerkühler, 1 Kopirpresse, 1 Ladentisch, 2 eiserne Gartenbänke, 3 desgl. Tische, 12 Stühle, 1 große eiserne Korkmaschine, 2 eiserne Flaschenständer, 25 Bier-Kisten zu 50 Flaschen, 24 desgl. zu 25 Flaschen, 37 Kasten zu 25 Flaschen, 42 Bierfässer ($\frac{1}{8}$- resp. $\frac{1}{16}$-Tonnen), 1 birk. Kleiderspind, 3 eiserne Bettstellen, mehrere Stücken Betten, eine große Parthie Küchengeschirr, eine Maschine zum Bierabziehen, sowie noch eine Parthie andere, zu Restaurationszwecken dienende Gegenstände

gegen Baarzahlung

**Penning,** Gerichtsvollzieher.

**Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.**

**Geburten:** Eine Tochter: Herrn A. Klatt [Forsth. Kienhof]. — Herrn August Birr [Swinemünde].

**Verlobungen:** Fräulein Anna Fecht mit Herrn Gerichts-Assessor Ernst Hauptner [Sauzkow—Demmin].

**Sterbefälle:** Herr Bauhofsbesitzer Friedrich Jantzen [Wolgast]. — Herr Lehrer a. D. Johannes Wendt [Greifswald]. — Herr Gutspächter Fock [Bliesckow]. — Frau Bertha Probst geb. Elsholz [Stralsund]. — Frau Wilhelmine Kooß, geb. Suhr [Stralsund]. — Frau Louise Zapp, geb. Schröder [Stralsund].

Mein seit 45 Jahren gut gehendes Manufaktur-, Kolonial- und Materialwaaren-Geschäft nebst Ausschank und Grundstück wünsche ich zu verkaufen.

**Reinhard Kuse,**
Alt-Tellin bei Johannocker.

---

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork — Baltimore
Ostasien — Australien
Südamerika — La Plata



Nähere Auskunft ertheilt:
**Mattfeldt & Friederichs, Stettin,**
Bollwerk 36.

---

**Dame!** lies. 1. Wie man schnell **unter** die Haube kommt (Mk. 1.25); 2. Oriental. Toilette-Geheimnisse mit 200 Recepten für alle Schönheitsfehler von Arztensfrau, die 30 Jahre im Orient gesehen, was **Harem-Damen** thun, ihre Schönheit zu erhöhen, lang zu erhalten (Mk. 2,30 auch in Briefmarken). **Damen-Bibliothek, Graz, Kroisbach 11.** Catalog gratis! —

---

**55. verbesserte Auflage.**

## Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von ***Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.***
Wird in Couvert verschlossen überschickt.

---

## Gustav Toepfer,
**Kohlmarkt.**

Elegante sowie nützliche
**Hochzeits-Geschenke**
zur Ausschmückung der Wohnung und zum practischen Gebrauch.

**Für jeden Preis findet** man ein schönes passendes Geschenk.

**Erste und grösste Lampen-Handlung, Special-Geschäft**
**von Tisch-, Hängelampen, Ampeln, Wand-, Arm- u. Kronleuchtern.**

**Durch mein ausgedehntes grosses Lampen-Geschäft bin ich in der Lage, ausserordentlich billige Preise zu berechnen.**

---

300,000 gesunde, kräftige 1jährige Kiefern a Mille 1 Mark, bei Abnahme größerer Posten entsprechend billiger, giebt ab die städt. Forstverwaltung zu Pützerlin p. Priemhausen.

---

**Wer einen heizbaren Badestuhl hat, kann täglich warm baden. Beschreibungen gratis.**
**L. Weyl, Fabrik, Berlin, Mauerstr. 11.**

---

## C. Krüger, Stettin,
Komtoir: Moltkestr. 9,
Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,
**Eisenkonstruktions-Werkstatt,**
offerirt:
Schmiedeeiserne
**Träger**
in allen Normal-Profilen und Längen,
**Eisenbahnschienen,**
**Säulen jeder Art,**
**Unterlagsplatten,**
**guß- und schmiedeeiserne Fenster**
und sonstige Eisen-Artikel bei
**billigster Berechnung.**

Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Comtoir gefertigt.

---

**Briefkassetten**
in weiß, farbig und verziert in eleganten Verpackungen, desgl.
**Kartenkassetten, Papeterien.**
**Glückwunschkarten**
zum Geburtstag, zur Verlobung, grünen Hochzeit und Silberhochzeit, **neueste Muster.**
**Spruchkarten.**
Tisch- und Menukarten rc.
**Postkarten mit Stettiner Ansichten.**
**Wunschbogen,**
**Hochzeits- u. Taufeinladungen**
sind stets vorräthig bei:
**R. Grassmann,**
Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 9.

---

**Mousseux, Marke „Monopole",**
in Kisten von 12 $^{1}/_{1}$-Flaschen, und einzelne Flaschen verkaufe billigst.
**Ernst Paulsohn,** Gr. Lastadie 61.

---

**Zither-Noten** spottbillig bei **Vahl,** Oberwiek 11. III.

---

# Zur Damen-Schneiderei

empfehle ich:

| | |
|---|---|
| **Perl-, Gold- u. Silber-Besätze, Seidene, wollene und Soutache-Besätze, Rock- u. Taillen-Garnituren, Besatz-Sammete und Sammetband, Atlasse und Atlasband in allen Farben, Posament-, Steinnuss-, Metall- u. Perlmutter-Knöpfe,** | **Taillen- und Rockfutter in allen Farben, Kragensteifen (gel. Leinen), Rosshaarstoff, Rock- und Steifgaze, Vorwerk's Pat.-Rockstoss, Hartung's „ Rockschweif, Vorwerk's „ Rocklinte, Schweissblätter, Taillenstäbe, Mechaniques.** |

**Tricot-Taillen, Plaids, Corsets,**
**Handschuhe, Strümpfe** (schwarz, echtfarbig).
**Besonders billig: zurückgesetzte Perlmutter-Knöpfe und Soutache-Garnituren.**

## C. L. Geletneky,
**Rossmarktstrasse 18.**

---

Zur jetzigen Saison erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser Lager mit allen **Neuheiten** auf das Reichhaltigste ausgestattet ist und wir selbiges, bestehend in:

**Paletot-, Anzug-, Beinkleider- und Westen-Stoffen,**

hiermit angelegentlichst empfehlen. — Wir haben dafür Sorge getragen, **nur beste** Fabrikate in durchweg **schönen** und **eleganten** Mustern einzukaufen und die Preise auf das **Allerniedrigste** zu stellen, worauf hinzuweisen wir uns erlauben.

Einen großen Posten **Buckskins** zu **Knaben-Paletots** und **Anzügen extra** billig, schon von M. 2,40 per Meter anfangend.

## Grunwald & Noack,
**Tuch-Handlung, Königsstraße Nr. 1.**

---

# DIE KATARRHE
der **Lunge,** des **Kehlkopfs,** des **Rachens** und der **Nase** (Schnupfen)

können nur geheilt werden, wenn die Ursache der Erkrankung, **die Entzündung der Schleimhaut,** beseitigt wird. Das einzige Mittel, welches auf den Entzündungsvorgang einwirkt, die Fieberhitze herabsetzt, ist das **Chinin** und nur in der Verwendung desselben, in einer höchst zweckmäßigen Verbindung mit anderen Mitteln ist der Grund zu suchen, daß sich die

Apotheker **W. Voss'schen** Katarrhpillen

welche neuerdings wesentlich verbessert wurden, unter Aerzten wie Laien Tausende von Anhängern und Freunden erworben und als **unübertroffenes** Heilmittel gegen katarrhalische Erkrankungen der Luftwege und deren Folgezustände wie Heiserkeit, Husten, Schleim-Absonderung (Auswurf) rc. erwiesen haben. **In sehr kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden wird die Entzündung der Schleimhaut gehemmt oder aufgehoben und hierdurch der qualvolle Husten, lästige Schnupfen etc. beseitigt.** Alle übrigen sog. Katarrhmittel **beschwichtigen wohl vorübergehend einzelne Erscheinungen des Katarrh's, sie lindern z. B. das Gefühl von Brennen, Kratzen, Trockenheit im Halse, oder erleichtern auch den Auswurf,**

den **Katarrh** aber **heilen sie nicht.**




Man achte stets darauf, daß jede Dose die obenstehende Schutzmarke und der Verschlußstreifen die Unterschrift *Dr. Wittlinger* trägt. Alle anders verpackten Dosen sind unächt. — Preis Mk. 1.— in den Apotheken.

---

# Sonnenschirme,
**Regenschirme,**
**En-tout-cas-Schirme**
**in größter Auswahl**
offerirt billigst

## C. L. Geletneky,
**Rossmarktstrasse 18.**

---

21 Klosterhof — **Dampftischlerei** — Klosterhof 21
von
**M. Hoppe, Tischlermeister,**
empfiehlt billigst
**Bettstellen in verschiedenen Mustern,**
**naturpolirte, rothpolirte, sowie nußbaumpolirte in Kiefern- und Erlenholz mit und ohne Muschelaufsätze.**

---

20 Zentner Pferdebohnen hat zu verkaufen
**Keller,** Pölitz.

---

**Garten-Muscheln**
empfiehlt **C. L. Steffen,** Mittwochstraße 10.

---

1 ungebrauchte **Strickmaschine** zu verkaufen Roßmarktstr. 16, II.

---

**Selter-Apparat** zu verkaufen. **C. H. Homann,** gr. Domstr. 16.

---

Die Hauptniederlage für Pommern und Mecklenburg des **nur allein echten und patentirten**

# Carbolineum „Avenarius" D. R. P. 46,021

befindet sich bei **G. A. Liskow, Stettin.**

---

## Spratts Patent (Germany) L^td.
Abtheilung II. **BERLIN N.** Lothringerstr. 67.
**Salzrollen für Pferde, Rinder, Schafe etc.**
sind von den bedeutendsten Thierärzten und Fachblättern aufs beste empfohlen und sollten in keinem Stalle fehlen.




Die Salzrolle ist aus **bestem, reinem** Salz gepresst und mit einer Achse versehen, so dass sie sich dreht, wenn ein Thier daran leckt, wodurch eine gleichmässige Abnutzung stattfindet.

Das Salz fördert den Appetit und die Verdauung, ohne grösseren Durst zu verursachen.

Den üblen Folgen, welche die Verabreichung des meist unreinen Steinsalzes hat, wird durch unsere Salzrollen vorgebeugt.

Die Salzrolle selbst ist durch einen sinnreich konstruirten Behälter von galvanisirtem oder emaillirtem Blech geschützt, und kann deshalb auf der Weide so gut wie im Stalle angebracht werden.

Eine Salzrolle reicht gewöhnlich 2—3 Monate, jedoch wird die erste Rolle schneller aufgebraucht sein, um das natürliche Verlangen der Thiere nach Salz zu befriedigen.

Der Behälter wird — wie die nebenstehende Abbildung zeigt — so befestigt, dass die Thiere die Salzrolle von unten bequem erreichen können.

Das Herausnehmen bezw. Einsetzen der Rolle geschieht, indem man die Messingschraube löst bezw. anzieht.

**Preis** pro Stück incl. galvanisirtem Blechbehälter Mk. 1
„ „ „ „ emaillirtem „ Mk. 2
Salzrollen allein 80 Pf. pro Stück oder Mk. 9 pro Dutzend.

## Amerik. Patent-Striegel.



**Billig und gut!**
**Preis** pro Stück:
Schwarz lackirt M. 1,20.
Vernickelt . . „ 1,50.

Die Vortheile der Pferde-Striegel sind:

**„Sie ist so weich wie eine Bürste",** weil die gezähnten Ringe nachgeben und sich dadurch einerseits den Vertiefungen, andererseits aber auch den Erhöhungen des Körpers anpassen.

**„Sie reinigt sich von selbst",** weil durch die Bewegung der Ringe Schmutz und Haare von selbst abfallen.

**„Sie putzt ein Pferd schneller u. besser als andere Striegeln",** weil sie 320 Zähne hat, welche ineinandergreifen und somit zugleich die Bürste ersetzen.

**„Sie kann nie die Haut verletzen",** weil sie sich allen Theilen des Pferdes von den Ohren bis zu den Hufen anschmiegt.

**„Sie ist dauerhafter als andere Striegeln",** weil die Ringe aus bestem Federstahl, der Griff aus schmiedbarem Gussstahl gefertigt und alle Theile fest vernietet sind.

**„Die Zähne legen sich nicht um",** weil die Striegel kreisförmig und elastisch ist.

---

**Bitte, lesen Sie genau.**
Am besten und billigsten kauft man

| | | |
|---|---|---|
| Stiefel, | Wäsche, | Hosenträger, |
| Hüte, | Schlipse, | Strümpfe, |
| Schirme, | Manschetten, | Gummiwäsche, |
| Stöcke, | Handschuhe, | Hausschuhe. |

**Central-Bazar.** Berlinerthor. **Hans Wolff.**

---

**Der Concurrent ist da! als ein feiner ganz reiner Getreide-Tafel-Aquavit.**
**Alleinige Fabrikanten H. H. Pott Nachfl., Flensburg.**
Vertretung gesucht.

---

## Ungeheures Aufsehen.

Ich bin beauftragt von einem Wiener Hause nachstehende sieben Stück werthvolle Gegenstände zu einem Spottpreise zu verkaufen, um schnell Geld zu machen.

**Unglaublich, aber wahr!**

Ich gebe, so lange der Vorrath reicht, zum Preise von nur

**Mark 4.—.**

1 prachtvolle Uhr, genau gehend, mit 3jähriger Garantie,
1 prachtvolle Cigaretten-Spitze aus echtem Bernstein mit Meerschaum,
1 elegantes Geldbörschen, sehr nett und dauerhaft,
1 vorzügliches Taschenmesser,
1 Simili-Brillantring,
1 Ewiges Notizbuch,
1 Prima Crevon mit mechanischer Vorrichtung, patentirt.

Man beeile sich, so schnell wie möglich zu bestellen, so lange der Vorrath reicht, denn so eine Gelegenheit kommt nur selten vor.
Zu beziehen gegen Nachnahme vom

**Exporthaus Daniel Klekner Wien.**

---

## Tapeten!

Wir versenden:
**Naturell-Tapeten** von 10 Pfg. an,
**Glanz-Tapeten** „ 30 „ „
**Gold-Tapeten** „ 20 „ „
in den **großartig schönsten, neuesten** Mustern, nur **schweren** Papieren und **gutem Druck.**

**Ziegler & Jansen in Gelsenkirchen.**

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten** leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

---

Ein gut erhaltener ovaler Sophatisch zu verkaufen Königsplatz 4, Hof 3 Treppen.

---

**1 sehr gutes Pianino**
ist Umstände halber zu verkaufen
Blumenstraße 16, 2 Tr. l., Eingang Logengarten.

---

**Karton- und Schachtel-Fabrik**
von
**F. Schmidt,**
Krautmarkt 11, im Hause des Herrn **Lümmerhirt,** empfiehlt alle Sorten Kartons zu den billigsten Preisen.
Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.
**Kartons** aus Lederpappe zu Postsendungen halte stets auf Lager.

---

**Spargel**
in größeren Lieferungen schließe noch sofort ab und erbitte Offerten.
**Carl Sandmann, Stettin.**

---

**Krebse**
kauft jedes Quantum **H. Blum,** Krebshandlung in **Eichstätt,** Baiern. Offerten erbeten.

---

Mein **Bohrmeister Knuth** ist zur Zeit mit Bohrungen nach Wasser im Auftrage des Herrn Kommerzienrath **Quistorp** auf den Pommerschen Molkereischulen zu **Eckerberg und Friedrichshof I** bei **Stettin-Westend** und mein **Bohrmeister Lüdtke** mit einer Bohrung nach Wasser bei Herrn Brauereibesitzer **Kerek** in **Pyritz** beschäftigt. Da diese Arbeiten bald beendet sein werden, und ich in Kürze selbst nach dortiger Gegend komme, so wären mir mit Rücksicht auf die reichlich vorhandenen Bohr- und Brunnenbau-Geräthe weitere Anfragen in **Brunnenbauten, Erdbohrungen, Pumpen- und Wasseranlagen** erwünscht. Besprechungen an Ort und Stelle kostenlos. Für jede Wassermenge übernehme ich Bürgschaft. Anfragen erbitte an

**Hermann Blasendorff,**
**Berlin SO., Wrangelstraße 141,**
Pumpenfabrik. Brunnenbaugeschäft.

---

**Vertreter,**
mit **Malern u. Anstreichern bekannt,** für einen grossen **Consum-Artikel (Specialität)** gesucht. Gegen eigene Rechnung hohen Rabatt. Offerten unt. **B. 300** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

---

**Heirat.** 2 Waisen mit großem Vermögen suchen behuf Heirat ehrbare Herrenbekanntschaft. Geehrte Herren, fordern Sie über unser Vermögen rc. reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin-Westend.**

---

Für mein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft suchen einen Lehrling.
Stettin. **A. Noesske.**

---

Ein tüchtiger **Wagenlackirer** wird gegen guten Lohn nach außerhalb für dauernde Arbeit gesucht. Offerten unter **J. G. 300** mit Lohnansprüchen wolle man an die Expedition der „Pommerschen Zeitung", Stettin, Kirchplatz 3, einsenden.

---

## Thalia-Theater.
Heute, Donnerstag:
**Große Abschieds-Benefiz-Vorstellung**
für den hier so beliebten u. gefeierten Universalhumoristen
**Wilhelm Fröbel.**
**Große Enthüllungsfeier des Witzes u. Humors.** Letztes Auftreten des weibl. Salonhumoristen **Betty Kühn,** der deutsch-dänischen Sängerin **Janna Omann.** Auftreten des gesammten Personals in seinen Glanznummern. Nach der Vorstellung:
**Großer Fest-Ball.**
Näheres die Plakate an den Säulen.
Freitag, den 1. Mai: **Gänzlich neues Personal.**

---

## Bellevue-Theater.
Direktion: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, den 30. April 1891.
Letztes Gastspiel und Abschiedsbenefiz
**Bruno Heydrich.**
**Der Zigeunerbaron.**
Barinkay — — — — — Bruno Heydrich.
Freitag:
**Eröffnung der Sommer-Saison.**
**Grosses Garten-Konzert.**
Novität! Zum 1. Male: Novität!
**Der selige Toupinel.**
Schwank in 3 Akten von A. Bisson.
Im Berliner Residenztheater über hundert Mal mit sensationellem Erfolge aufgeführt.